

# Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Ferrereng, 8. Administration Ferrereng, 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 50.

Cilli, Sonntag, den 24. Juni 1883.

VIII. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung!

Mit 1. Juli eröffnen wir ein neues Abonnement auf die „Deutsche Wacht“ und machen hiezu die ergebenste Einladung.

Im Unterhaltungsblatte veröffentlichen wir den Roman:

## Erste Liebe.

Roman aus dem Englischen von Max von Weißenthurn.

Neueintretende Abonnenten erhalten den Anfang gratis nachgeliefert. — Von dem mit so vielem Beifalle aufgenommenen Romane:

## Geneviève, die Kreolin,

haben wir eine größere Partie mehr gedruckt und senden jenen neueintretenden Abonnenten welche sich auf ein halbes Jahr abonniren denselben gratis nach.

Das Abonnement beträgt: für Cilli mit Zustellung monatlich 55 kr., vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, für Auswärts mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20.

## Inserate

finden bei der stets steigenden Auflage unseres Blattes die weiteste Verbreitung und werden billigt berechnet. Hochachtungsvoll

Die Administration d. „Deutschen Wacht“.

## Musikbrief.

Wien, 19. Juni 1883.

Am 14. Juni fand im Operntheater die letzte Vorstellung vor der vierwöchentlichen Beurlaubung des gesammten Personals statt, und kaum waren die Vögel ausgeflogen und mit ihnen die reizenden Töchter Terpsichorens, hielt schon am anderen Tage die erste, tragische Muse ihren Einzug. Bekanntlich werden bis Ende dieses Monats die Hofburgschauspieler in den Räumen des Hofoperntheaters einen Cyclus von classischen Werken geben, den man mit Schiller's „Räubern“ eröffnete, um sodann nur mehr Clio — der Muse historischer Begebenheiten — das Wort zu lassen; man führt sämmtliche Königs-Dramen Shakespeare's auf, und hat mit dieser Idee das Publicum massenhaft gewonnen. Wir können dergleichen Aufführungen großer Werke im Zusammenhang nur mit Freuden begrüßen, denn sie bezwecken, daß das Volk sich ein vollständiges Bild vom Schaffen der großen Dichter macht, daß es einen einheitlichen Eindruck, insbesondere aber Geschmack an dem ernstesten Styl der Bühnen-Dramen gewinnt und sich mit den groß angelegten Ideen, welche diesen Werken zu Grunde liegen, befreundet. Die Vollenbung, womit die Mitglieder des Burgtheaters spielen, ist weltberühmt, darüber ein Wort zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen und da es auch nicht unsere Sache

## Ein Ausdeutscher.

Es ist eine bittere Erfahrung für Alle, deren Herzen in der gegenwärtig so trüben und düsteren Zeit die einzige Hoffnung erfüllt, daß nach Beendigung der Wirrnisse die deutsch-nationale Idee gestählt aus dem Ringkampfe hervorgehen werde, wenn sie sehen, wie Personen, zu denen die deutsche Jugend mit idealer Begeisterung emporklicken sollte, das Strebertum so rücksichtslos zur Schau tragen und den letzten Funken des einst besessenen Nationalgefühls mit der Aische der Opportunität erstickten. Leider Gottes ist gerade der deutsche Stamm Oesterreichs mit solchen Charakteren so reich gesegnet, daß er den Ueberfluß gewiß gerne unter dem Werthe loschlagen möchte. Ein solcher Mann ist der Rector der ersten deutschen Universität Oesterreichs, Herr Hofrath Maassen.

Von Geburt Protestant, aus Ueberzeugung Katholik, der Abstammung nach deutsches Vollblut, der Berechnung nach Oesterreicher, hat Se. Magnificenz eine solche Serie von Metamorphosen durchlaufen, daß wir uns heute durchaus nicht wundern würden, wenn wir vernähmen, der Genannte habe sich um die Lehrkanzeln für böhmisches Staatsrecht an der tschechischen Universität zu Prag beworben.

„Wie jener Engländer sagen konnte, mein Vater war ein Tory, mein Sohn ist ein Tory und ich bin ein Tory, so kann auch ich es aussprechen, mein Vater war ein Burschenschaftler, ich war ein Burschenschaftler und mein Sohn wird ein Burschenschaftler,“ erklärte in den Sechziger-Jahren Professor Maassen auf einem Commerce in Graz, welchen die Burschenschaft Styria veranstaltet hatte. Wenn wir nun dieser Erklärung die Rede, welche der Herrenhaus-Aspirant, Professor Maassen, im niederösterreichischen Landtage

ist, davon zu berichten, gehen wir auf die Tagesordnung über, und versuchen es, dem vorliegenden „Materiale“ gerecht zu werden. Seit 18. Mai gab es fast jeden Abend ein Festspiel in der Oper, welches dem Repertoire einige Abwechslung und mitunter den Zuhörern höchst interessante Ueberraschungen gewährte. Wir empfangen fast zu gleicher Zeit die Herren Reichenberg, Reichmann und Winkelmann, die seit 14 Tagen sogar schon dem Verbands der Wiener Hofoper angehören, ferner als Gast Fräulein Brandt aus Berlin und hörten Herrn Niemann noch in zwei seiner bedeutendsten Rollen — als „Rienzi“ in Wagner's gleichnamiger Oper und als „Sigmund“ in der „Walküre.“ Herr Reichenberg, dessen schöne, jugendfrische Bassstimme wir schon gelegentlich einer Concertproduction besprochen, gefiel besonders in der „Afrikanerin“ (Oberpriester), in Boito's „Mephistopheles“ und als „Marcell“ in den „Hugenotten“, wo ihm auch das vortreffliche Spiel gut zu Statten kam; Herr Reichmann, ein noch viel reiferer, gediegenerer Künstler, bot uns als „Hans Sachs“ in den „Meistersingern“, als „fliegender Holländer“ und „Telramund“ im „Lohengrin“ Leistungen, welche unser tiefstes Interesse weckten und jenen unseres berühmten Beck als in ihrer Art höchst bedeutend und fesselnd gegenüber zu stellen sind. Die am 8. Juni stattgehabte gelungene Aufführung der „Meistersinger“ war auch gleichsam

bezüglich der Errichtung einer tschechischen Schule in Wien hielt, entgegenstellen, dann möchten wir ihn wohl fragen, gegen was er seine schwarz-roth-goldnen Ideale, falls er solche je besessen, eingetauscht habe, denn trotz seiner clericalen Gesinnung, die ihn, den Lehrer des canonischen Rechtes, zur Zeit der Beratungen über das Infalibilitäts-Dogma nicht hinderte, sich auf die Seite des Stiftspropstes Döllinger zu schlagen, hielt ihn, den geborenen Mecklenburger, die academische Jugend für einen echten Deutschen und als er gar anlässlich der Annahme der Reichsvolksschulgeseze ausführte, daß mit demselben das Concordat gegenstandslos geworden sei, da wurde ihm eine begeisterte Ovation dargebracht, die er dankend annahm.

Diese Zeiten sind noch nicht so lange vorüber, daß sich der Hofrath Maassen derselben nicht erinnern dürfte; und obzwar die deutsche Studentenschaft seit den Vorgängen nach dem Wagner-Commerce in Wien den Rector Magnificus, welcher in einem Erlasse erklärte, daß die Mehrzahl der Studirenden für ihre Verirrungen bei gedachtem Commerce nur Mitleid oder Berachtung verdiene, in energischer Weise gegen den berühmten Rechtslehrer Front machte, so hätte er sich doch noch immer sagen können, daß er selbst ein Deutscher sei, dessen Oesterreicherthum zu neuen Datums ist, als daß man an dasselbe recht glauben könnte.

Noch solche Bedenken kennt Herr Professor Maassen nicht. Für ihn ist das Deutschtum ohne Zuwage, die er natürlich als Jurist Gerechtigkeit nennt, keinen Pfifferling werth, und doch hat er es nur seiner deutschen Erziehung zu danken, daß er österreichischer Universitätsprofessor und österreichischer Hofrath wurde, wie er es auch derselben und allerdings seinen, den gegebenen Verhältnissen sich stets anschniegender Eigenschaften zu danken hat, wenn er noch weitere Carriere

als Ehrenrettung der Direction unserer Oper aufzufassen, denn es wurde am 22. Mai (dem 70. Geburtstag Richard Wagner's) eine so schlechte Wiedergabe des von uns förmlich herbeigesehnten Werkes, und zwar von durchwegs einheimischen Kräften in Scene gesetzt, daß eine baldige, bessere Wiederholung mit zwingender Nothwendigkeit erfolgen mußte, um nicht das ganze Institut in Mißcredit zu bringen und Wagner allzusehr Recht zu geben, wenn er, wohl durch ähnliche Erlebnisse gewöhnt, zur Ueberzeugung kam, daß bei dem selbst an Hofbühnen herrschenden Schlendrian an eine stylgemäße Aufführung classischer Werke, besonders seiner, auf ein exactes Zusammengreifen aller Künstler berechneten Dramen nicht zu zählen, daß ein Mustertheater, also Bayreuth, zu schaffen sei, um durch wahrhaft gediegene Wiedergabe großer deutscher Werke, worunter die Wagner zuerst als Vorbilder dienenden antiken Opern Gluck's ebenso jene Mozart's, Weber's und Beethoven's mit inbegriffen wären, dem Volke so recht die ideale Aufgabe, den hohen Werth des Theaters und das Wesen, die culturale Bedeutung der deutschen Kunst und Musik klar zu machen. Die besagte erste „Meistersinger“-Aufführung entsprach diesen Zwecken keineswegs, sie war vielmehr von A bis Z der Jubegriff schablonenhafter, modern-theatralischer Nonchalance; ließen sich Geist und Inspiration zerlegen, müßte man sagen, es lag kein Atom

machen wird. An derselben wird es ihm auch gewiß nicht fehlen, denn schon sind die Tschechenblätter, die ihn mit Leonidas vergleichen, seines Ruhmes voll und da der tschechische Enthusiasmus heutzutage sehr schnell ein Echo weckt, so wird auch der Rector der Wiener Universität bald seinen Lohn finden.

Diesmal pflichten wir vollkommen den Worten des Abgeordneten Suez, den gewiß Niemand als deutsch-nationalen Parteigänger bezeichnen wird, bei, der in der gleichen Landtags-Sitzung sagte: „Ich habe nicht das Recht, im Namen der Universität zu sprechen, ich spreche nur in meinem Namen. Hätte ich aber das Recht, im Namen der Universität zu sprechen, so würde ich über die Auffassung, welche heute in Oesterreich herrscht, Folgendes sagen: „Es giebt heutzutage Leute, welche meinen, das Summum der öffentlichen Weisheit beruhe in den zwei Worten: „Kork schwimmt!“ Kork schwimmt im stürmischen und im ruhigen Wasser, und wenn er lange geschwommen und ruhig sich vollgesaugt hat, so geht er ruhig unter. Man vergißt, die Jugend darauf hinzuweisen, daß die brauchbaren, die kostbaren Metalle tief in der Erde liegen. Man sagt bloß: „Kork schwimmt!“ Aus Kork hat man aber nie feste Mauern gebaut, die einen Schutzwall des Staates bilden, und wenn man solche Principien anwendet, dann läßt man ein erbärmliches Geschlecht von Lakaien und Castraten heranwachsen; das sind die Persönlichkeiten, die man da und dort in öffentlicher Stellung heute wie Kork herumschwimmen sieht.“

Wir haben die heftigsten und unlautersten Angriffe unserer politischen Gegner ertragen gelernt, wir werden uns derselben auch in Zukunft erwehren, denn wir fürchten sie nicht. Der Himmel schütze uns nur vor unseren auchdeutschen Freunden, mit den nichtdeutschen Feinden hoffen wir schon in ehrlicher Weise fertig zu werden.

## Der tschechische Wahlausruf.

Wien, 21. Juni.

Der Wahlausruf des tschechischen Vertrauensmänner-Collegiums ist gestern ausgegeben worden. — Das Schriftstück ist ziemlich umfangreich und weist drei Abschnitte auf, deren erster die Ungerechtigkeit der Deutschen zum Gegenstand hat, während der zweite sich mit der Veröhnlichkeit der Tschechen befaßt und die dritte die tschechischen Patrioten mahnt, vorsichtig zu sein und zurückhaltende Mäßigung zu beobachten. Soviel über den Inhalt, der allerdings erst durch die Form seine charakteristische Bedeutung erhält. Und bedeutungsvoll ist das Wahlmanifest der Tscheska beseda, weil es darnach angethan ist, die

Seele in der ganzen Geschichte, und was das Streben Einzelner gut zu machen suchte — wir nennen voran unseren trefflichen Scaria (Hans Sachs) —, zogen die Anderen, besonders die poesie- und stimmlose Gestalt Labatt's (Walther Stolzing) und das unter Fuchs' Leitung fabelhaft apathisch und incorrect spielende Orchester zum Niveau unzureichender Mittelmäßigkeit herab.

Eine gebotene Pflichterfüllung war daher die zweite Reprise dieses Lieblingswerkes unserer deutschen Brüder, und wahrhaftig, wir empfanden dabei wieder den ganzen Segen, welchen solche Musik, wenn sie verständnißvoll und mit liebevoller Begeisterung gegeben und gehört wird, bieten kann.

Herr Winkelmann erwählte die ebenso ritterliche als dankbare Partie des Walther Stolzing zu seiner dritten Antrittsrolle, und als wollte er zeigen, wie man sie singen und spielen muß, um die Intention des Meisters zu treffen und das Volk zu entzücken, jubelte er — „ein Vogel, dem der Schnabel hold gewachsen“ — den freien, herrlichen Gesang des Junkers hinaus, dessen endlosen, aber bezaubernden Melodien eben „unsere Alten“ ärgern! Schon im ersten Acte war das Publicum, welches trotz Junihiße das Haus bis zur Decke füllte, in enthusiastischer Stimmung; es gerieth aber zum Schluß des zweiten und letzten Actes „außer Rand und Band“, und in der That schien uns die Bühne

sogenannte tschechische Frage der Lösung näher zu bringen. Wir sagen dies ohne jede Ironie. Allen Ernstes erklären wir, daß wir in dem Wahlmanifest der Tscheska beseda ein erfreuliches Symptom der Lösung des Conflictes erblicken; denn es ist in demselben die Heuchelei so sehr auf die Spitze getrieben, daß eine Steigerung fortan nicht mehr möglich erscheint und eine Klarstellung unausweichlich erscheint.

Das ist ein Fortschritt, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Nunmehr muß es zu einer bündigen, klaren, unzweideutigen Auseinandersetzung kommen. Mit dem Verhüllen der Pläne ist es zu Ende. Die Larve, welche die Tscheska beseda diesmal gewählt hat, um vor der Welt mit ihrer Veröhnlichkeit groß zu thun, ist so fein, daß man unter derselben das herrschüchtig grinende Antlitz erkennt. Allzuscharf wird scharf und allzu heuchlerisch wird durchsichtig. Wie girt doch da so friedlich in dem Aufrufe: „Unsere Vertreter werden die getreuen Dolmetsche der Besinnung der tschechischen Nation sein, wenn sie unsern deutschen Landsleuten freudig alle Garantien des gleichen Rechtes und alle Sicherstellung gegen jede mögliche Verletzung ihrer Nationalität zuerkennen — insofern dieselben nicht die Einheit des Landes zerstören.“ Ja, was ist denn diese Einheit des Landes? Heraus mit der Farbe! Was versteht die Tscheska beseda unter dem vagen Begriffe Einheit des Landes? Den Deutschen war es ja niemals zuvor eingefallen, diese Einheit zu bedrohen; allerdings nur, so lange man auf dem Boden der Verfassung stehend, unter Einheit des Landes nicht mehr verstehen wollte, als daß Böhmen einen abgeschlossenen Verwaltungsbezirk bilde, dessen Bewohner sich derselben und keiner andern staatsbürgerlichen Rechte erfreuen, wie die Bewohner anderer geographisch abgeschlossener Verwaltungsbezirke. Erst als die Begehrlichkeit und Herrschsucht der Tscheska beseda sich vermaß, aus dem lediglich geographischen Begriff des Königreichs Böhmen Konsequenzen abzuleiten, welche mit dem österreichischen Staatsrechte collidirten, indem sie die Absicht kundgaben, die staatsbürgerlichen Rechte der Deutschen Böhmens durch Anferlegung von Pflichten zu beschränken, denen die Deutschen anderer Verwaltungsbezirke nicht unterworfen sind, erst als man dem deutschen Volke in Böhmen das österreichische Staatsrecht nehmen wollte, um ihm ein böhmisches Staatsrecht aufzuerlegen, von dem es Nichts wissen will, wurde die Frage aufgeworfen, deren Realisirung zu der von den Deutschen nicht gewünschten Zerstörung der Einheit des böhmischen Verwaltungs-

kein Theater mehr: wir sahen vor uns ein Stück schönes, deutsches Kunst- und Minneleben, sahen das liebe Nürnberg und auf offenem Wiesenplan das holde Johannisfest mit Spiel und Tanz, bei dem das frohe, biedere Volk seinen Sachs begrüßte und den deutschen Meister ehrete. Kein Componist hat es noch je so gut als Wagner verstanden, so mitten in die Situation zu führen, und wie im Großen finden wir im Kleinen dieses seltene Meisterstück durchgeführt. Ich erinnere nur an zwei Stellen der Meisterfinger; an jene wo im 1. Acte zuerst Evchen's Vater mit dem Merker Beckmesser — dieser köstlichen Verkörperung pedantischer, verzopfter Kritik — auftritt und die Musik ungemein natürlich das Gespräch der Beiden begleitet; die Worte beruhen dabei auf so einfacher Melodie, daß der Zuhörer sich nicht Rechenschaft geben kann, ob die Beiden singen oder reden; man empfindet das erstere als wohlthuende, die Stimmung unberührt hebbende Musik, das zweite hört und faßt man, wie die logische Entwicklung der gegebenen Handlung. Zunächst erinnere ich an Evchen's Zwiegespräch mit Hans Sachs (2. Act) und an die später folgende Scene, wo nach Beckmessers mißlungenem Ständchen und dem Polsterabend der Nachtwächter erscheint und das Orchester wunderbar an die selige Liebesstimmung mahnt, welche vorher das hinter dem Fliederbusch verborgen gewesene junge Paar

bezirkles führen müßte. Durch den Sprachenzwang, und nur durch diesen, wurden Deutsche überhaupt auf den Gedanken gebracht, in der Zerlegung Böhmens in zwei oder gar drei Verwaltungsbezirke eine Garantie gegen Entnationalisirung und Vertschechung zu erblicken. Wenn es den Tschechenführern ernst wäre mit ihrer Liebe zur Einheit des Landes, so hätte diese einzige Thatsache genügt, um ihrer Herrschgelenkte zu entsagen; denn diese Thatsache hätte sie belehrt, daß das deutsche Volk in Böhmen die ungeschmälerte Erhaltung der Reinheit ihrer Nationalität für wichtiger hält, als die Einheit des Landes, welche ja für sich doch nur eine rein äußerliche Bedeutung hat.

Darum eben ist es gut und nützlich, daß das tschechische Wahlmanifest die Frage der Einheit des Landes aufgeworfen hat. Der Frage wird die Antwort werden. Diese Antwort klar und bündig formulirt, lautet: Wenn die Einheit des Landes es erheischen sollte, daß die Sicherstellung gegen jede mögliche Verletzung seiner Nationalität nur die allergeringste Schwäherung erfahre, dann ist das deutsche Volk in Böhmen entschlossen, diese Einheit zu opfern. So viel ist den Deutschen Böhmens diese Einheit nicht werth, daß sie sich dafür zu Deutschen zweiter Classe degradiren lassen. An ihren nationalen Rechten darf nicht mit leiseren Finger gerührt werden und wenn die Tschechenführer hundertmal behaupten, es sei dies im Interesse der Einheit des Landes nothwendig.

## Politische Rundschau.

Ausland.

Frankreich.

Die Action der Franzosen in Madagaskar ist von dem glücklichsten Erfolge begleitet. Die „Govas“, der die meiste Macht repräsentirende Volksstamm, befinden sich auf dem Rückzuge, nachdem die Franzosen alle hervorragenden Küstenstationen, darunter auch die Zollstellen, besetzt haben, und es ist die gegründetste Aussicht vorhanden, daß demnächst Friedensverhandlungen begonnen werden, welche den Franzosen das Protectorat über Madagaskar sichern dürften. Unter solchen Umständen ist das englische Angebot der „guten Dienste“ eine Lächerlichkeit, die denn auch von der französischen Presse mit äzendem Spotte als solche behandelt wird. Die madagassische Gefandtschaft, die sich bis vor Kurzem in London aufhielt, ist inzwischen nach Paris gereist, um mit Herrn Ferry über die weitere Gestaltung der Dinge zu conferiren. Als dieselbe in Paris anlangte, hatte sie von der für ihr Volk ungünstigen Wendung der Dinge noch keine Ahnung.

(Evchen und Walther Stolzing) wundersam erfüllt hab-n mag; diese zarten Empfindungen sind mit unbeschreiblich schönen Harmonien festgehalten und kehren im zweiten Acte wieder, wo Hans Sachs sich philosophischen Betrachtungen hingibt und an den Vorabend, an das „Lenzgebot“, a. d. die Liebe des Pärchens erinnert; wieder erklingt ein verklärtes Tonweben, in das sich ein Violinen-Pizzicato und Flöten-Sang mischt, wie wir ihn ähnlich im zweiten Act von „Siegfried“ als „Waldweben“ und Gezwitscher der Vöglein kennen gelernt. Die hier angedeutete Stelle der „Meisterfinger“ gehört aber zu dem Schönsten, Tiefsten und Rührendsten, was Wagner geschrieben.

Es währte zu lange, und ich müßte eigentlich jeden Takt beschreiben, wollte ich die Schönheiten der „Meisterfinger“ beleuchten, so wie sie dem Musiker sich nach oftmaligem Hören und erstem Studium darbieten. Zu Gunsten sämtlicher Mitwirkender sei's bekannt, daß der Eindruck am 8. Juni ein unvergeßlich schöner gewesen, wengleich der Dirigentenstab des Capellmeisters Fuchs sich zu dem Hans Richter's auch neulich wie ein dürre zu einem frischen, grünen Zweig verhielt. Wir vermiften gewisse Nuancen und Pointen schon in dem überaus herrlichen Vorspiele; so markirte er sämtliche Orchester-Nachspiele, darunter jenes, welches unmittelbar der ersten (Kirchen-) Scene

### Kämpfe in Albanien.

Vor einigen Tagen brachte das Wiener Fremdenblatt eine Meldung aus Scutari, daß die Anführer der meisten aufständischen Stämme dem Hafiz Pascha ihre Unterwerfung angeboten hätten, und somit der Auffrand als beendigt angesehen werden könne. — Die albanischen Kämpfe scheinen indeß noch immer fortzudauern und wie es scheint mit wechselndem Glücke. Seit mehreren Tagen sind in der Nähe von St. Maria sechs türkische Bataillone von Malissoren umzingelt; vier Bataillone aus Scutari, welche den Umzingelten Hilfe bringen sollten, wurden Freitag mit Verlusten zurückgeschlagen. Die Albanesen haben einen Major und mehrere Nizams gefangen. Die Stämme Skiali und Sefi mit 1500 Bewaffneten drangen in Gotti ein.

### Rumänien.

Die rumänische Regierung beharrt noch immer auf ihrem Widerstande gegen die Beschlüsse der Donau-Conferenz. Kürzlich muthete sie sogar Deutschland das seltsame Ansinnen zu, dem rumänischen Großmächtsdünkel Vorschub zu leisten. Nun aber gibt sie sich den Anschein, als gedächte sie einen Kampf bis aufs Messer zu wagen. Nachdem bereits im vorigen Jahre 15 Millionen Francs als extraordinäre Bewilligung zu Vertheidigungszwecken disponibel gemacht worden waren, versucht man nun, diese Summe zu verwenden. Vor einigen Monaten trat denn auch die Regierung mit dem belgischen General Brialmont in Unterhandlung, um ihn zu veranlassen, nach Rumänien zu kommen und einen Plan über die zweckmäßigste Befestigung der Grenzen des Landes auszuarbeiten. Der Genannte weilt nunmehr seit zwei Wochen in Bukarest und hat den Auftrag erhalten, die Grenzgegenden des Landes zu bereisen und jene Punkte ausfindig zu machen, welche zur Errichtung von Befestigungen besonders geeignet wären. Er wurde auch mit der Aufgabe betraut, Studien betreffs der Umwandlung Bukarest's in ein befestigtes Lager zu machen. Das nimmt sich nun sehr bedrohlich aus. Die tapferen Epigonen von Romulus und Remus werden indessen bis zu der Zeit, in welcher diese Befestigungen fertig gestellt sind, das bessere Theil der Tapferkeit erwählt haben.

### Correspondenzen.

Graz, 20. Juni. (Orig.-Corr.) [Ein Beschuß der Landwirtschaftsgesellschaft.] Ein mir als egalirt wohlbekannter junger Mann, der das an der Save liegende

folgt und in großen Zügen das C-dur Motiv (Stolzings Liebeswerbung) bedeutend aufnimmt, viel zu wenig; wer den Clavierauszug genau kennt, wartet da förmlich auf ein ausdrucksvolles Singen und Sprechen der Instrumente und ist enttäuscht, unbefriedigt, wenn nachdruckslos darüber hinweggegangen wird. Am schmerzlichsten vermiften wir den Aufschwung, welchen die Worte Stolzings anregen:

„Geh's mit dem Schwert nicht,

Muß es gelingen,

Dich zu erfingen“ —

und in uns immer ein Gefühl erweckt, das mit Schwert und Liedesmacht uns eine Welt besiegen helfen könnte, stemmte sie sich gegen die Erfüllung eines Herzenswunsches! Winkelmann's blühendes Organ, mit dem süßen Schmelz erster Jugend, brachte jeden Ton zu idealster Wirkung, sowie Spiel und Erscheinung den Künstler für die Rolle des Ritters wie prädestinirt erscheinen lassen. Von Reichmann's „Hans Sachs“ sagten wir anlässlich eines vor drei Jahren stattgehabten Gastspieles, daß er in dem Maße zu viel Poet sei, als Scaria zu viel Schuster ist. Die jüngste Darstellung Reichmann's lag zwischen diesen beiden Extremen mit einigem Hinneigen zu der poetischen Seite des Schusterpoeten, des halb uns um so sympathischer, ohne aber Meister Beck zu erreichen, der denn doch das Ideal des Sachs ist und bleibt. Gefänglich

Anwesen seiner Geschwister verwaltet, hat sich vor einigen Tagen die merkwürdige Erlaubniß gegeben an den Präsidenten der k. k. steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft, Herrn Baron von Washington, ein sehr unartiges Schreiben zu richten, welches den Umstand behandelt, daß der k. k. Kanzlist Michael Starke in Lichtenwald, der offenbar aus politischen Gründen Mitglied der Gesellschaft ist, die slovenische Uebersetzung des „Landboten“, wie sie der „Kmetzki prijelat“ seinen Lesern bringt, von hier aus zugesendet erhielt. Der Umstand, daß die Gesellschaft ihre ursprünglich dem Heßblatte „Slovenski Gospodar“ gewährte Subvention von 600 fl. für die Uebersetzung und Verbreitung der Artikel des Landboten in slovenischer Sprache theilte und dem „Kmetzki prijelat“ zum gleichen löblichen Zwecke die Hälfte der Summe zukommen ließ, dürfte bekannt sein. Ebenso dürfte der fast knabenhafte Troß bekannt sein, den Dr. Gregorec in Marburg der Verfügung entgegensetzte, indem er die Uebersetzung nicht mehr bringen wollte — ein Troß, der der Einsicht weichen mußte, daß das slovenische Heßblatt „Gospodar“ seinen häuerlichen Abonnentenkreis lediglich der Uebersetzung des „Landboten“ zu danken habe. Wo die Geldfrage anfängt, hört bei den slovenisch gesinnten Wenden des Unterlandes selbst das „Nationalgefühl“ auf. — Der ehrenwerthe „katholische“ — eigentlich slovenische — Psephverein in Marburg kroch zu Kreuze, brachte die Uebersetzung wieder, und nun haben die ehrenwerthen Herren die Parole ausgegeben auf eine andere Weise sich wieder in den Besitz der vollen 600 fl. zu setzen. Der ehrenwerthe Canonicus von Tüffer, dem seine ehrenwerthe Umgebung manche Unwahrheit vorbringt, der ehrenwerthe k. k. Kanzlist in Lichtenwald, und nun auch der ehrenwerthe Verwalter des Vermögens seiner Geschwister arbeiten zu Gunsten der Lösung der Geldfrage mit einem Eifer, der eines besseren Zieles würdig wäre. Herr L. schrieb also einen sehr ungezogen verfaßten Brief an das Präsidium der Landw.-Gesellschaft, in welchem er Baron Washington anklagte, daß der k. k. Kanzlist in Lichtenwald mit der von der Gesellschaft in Graz versendeten Priloga auch den „Priatel“ erhielt. Wir wissen nun nicht, welche Schwankungen Herr L. bei dem politisch äußerst fleißigen Herrn Kanzlisten durch die Lecture des Bauernfreundes befürchtet, soviel aber wissen wir, daß der Präsident der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft die Expedition der Zeitungspakete auch künftighin irgend einem der angestellten Herren überlassen wird, und begrüßen es mit Genuß, daß der Beschuß gefaßt worden sein soll, weder „Priatel“ noch „Gospodar“ von Neujahr ab mehr eine Subvention zu gewähren, ein Beschuß, der das

ließ Reichmann nichts zu wünschen übrig; alles war da vollendet edel, vermöge der wunderbar gebildeten Stimme, welche selbst im Fortissimo ein schönes Maas behauptet und von wohlthuendster „Plastik“ ist.

Fräulein Lehmann, eine unserer gediegensten Coloratur-Sängerinnen, dabei eine äußerst intelligente, musikalische Natur, gab das Cochen in gefanglicher Beziehung tadelloß, nur liegen derlei gemüthsvolle, eine empfindsame Seele, mehr Herz und Temperament verlangende Rollen ihrem eigentlichen Gebiete fern; es fehlten uns Frau Chnn's warme Stimme, ihr reizend-naives, hochpoetisches Spiel den ganzen lieben Abend, so sehr uns andererseits Fräulein Lehmann's Leistung ansprach. Noch müssen wir der vorzüglichen Interpretation des Schusterlehrlings David durch Herrn Schittenhelm gedenken, welche in uns den lebhaften Wunsch anregte, man möge jetzt, da man einen so ausgezeichneten Spiel-Tenor besitzt, die Scene David's mit Stolzing im ersten Akte ungekürzt geben und die darin vorkommende allerliebste Erklärung sämtlicher „Meisterfinger-Weisen“ wieder aufnehmen. — Ein Unicum an zutreffender Komik ist von jeher unseres alten Lay Beckmesser, welcher das heitere, satyrische Element der Oper vertritt und diese von Wagner meisterhaft gezeichnete Gestalt in ganz unnachahmlicher Weise darstellt. Von seinem ersten Auftreten bis zum

Heßblatt des „katholischen Vereines“ sicher sehr unangenehm berühren wird. Der eifrige Exaltado vom Strande der Save und der politische Kanzlist von Lichtenwald mögen sich des Ergebnisses ihrer Krakehlerei freuen, — für den „Priatel“ aber — die Sorge seinen Freunden überlassen. —m—

Laibach, 19. Juni. (D. C.) [Ein Turnfest.] Am 16. d. beging der hiesige deutsche Turnverein in den Gartenlocalitäten des Casino ein solennes Fest, das von Neuem von der Leistungsfähigkeit dieses Vereines glänzendes Zeugniß ablegte. Nachdem des unfreudlichen Wetters halber wegen der Stattfindung einige Zweifel herrschten, lösten sich dieselben bei Anblick des immer wolkenloser werdenden Himmels gänzlich und der großartig decorirte Park sah bald ein zahlreiches zu den ersten hiesigen Familien sich zählendes Publikum versammelt. Nachdem die Musikkapelle des Inf.-Reg. Ruß einige Piecen gespielt hatte, begann die Illumination des Parks und damit das Schauturnen, zuerst am Barren, dann am Red; die wirklich vorzüglichen Leistungen, namentlich unsers auch über Krain hinaus bekannten Vorturners Pock, erregte ungetheilten Beifall der Anwesenden. Ein Männerchor, der größtentheils aus Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft bestand, gab einige Lieder zu Besten, die wie immer, ihre zündende Wirkung nicht verfehlten. Darauf wurde, allerdings erst nachdem sich die Musik entfernt hatte, auf stürmisches Verlangen das Weihelied „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ gesungen, welchem „das deutsche Lied“ folgte. Ein glänzendes Feuerwerk beschloß die in jeder Hinsicht so gelungene, deutsche Feier.

Pettau, 20. Juni. (Orig.-Corr.) [Ein Friedhofsfrage.] Unsere Gemeindevorsetzung hat eine dem Anscheine nach begrabene Angelegenheit an das Tageslicht gezogen, und zwar die Auflassung des Oswaldi-Friedhofes und dessen Verlegung nach einer weniger bewohnten Richtung. Vor nahe 20 Jahren stand diese Frage auf der Tagesordnung, weil sie schon damals eine brennende war. Der bezügliche Friedhof liegt nämlich mitten in der Ortschaft Kaniska, von Häusern umgeben, die sämtlich bewohnt sind und deren Bewohner stets unter den Folgen dieses so nahen Gottesackers empfindlich zu leiden haben. — Die Größe des Friedhofes selbst kann unmöglich mit den Sterblichkeitsverhältnissen der zu der diesbezüglichen Pfarre gehörenden Gemeinden mit einer Seelenanzahl von nahe 8000 im

Schlusse fällt Herr Lay nicht aus der köstlichen Rolle des erzürnten, vergeblich um den Meisterpreis und Cochen's Hand werbenden „Stadtschreiber“, der zugleich in der Singschule Merker (eine Art „Jurie“), sonst aber ein urkomischer alter Junggeselle ist, dem jeder Fortschritt in Sachen der Kunst, also auch der von Hans Sachs ihm zum Poffen protegirte Ritter Stolzing mit dem holden Liedersange ein Grauel ist.

Fräulein Marianne Brandt, die hochdramatische Primadonna von Berlin stellte sich als Ortrud, als Adriano (in Rienz) und Brünnhilde vor. In keiner dieser Rollen ersetzte sie uns Frau Materna, trotzdem wir ihr eine edle, durchgeistigte Auffassung, sehr viel schöpferisches, eigenartiges Talent zugestehen müssen. Fräulein Brandt, deren etwas verblühte Mezzosopranstimme in der Tiefe entschieden einen Altklang von etwas hohlem, dunklen Timbre besitzt, wirkt hauptsächlich durch ihre seitene schauspielerische Begabung und die oft frappirende Behandlung ihrer Stimme, sowie durch theatralische Effectmittel, die aber niemals als solche, sondern immer begründet, absichtslos und als notwendige Action hervortretend, angewendet sind. Für Partien, welche physische Kraft, weibliche Schönheit und eine blühende, jugendfrische Stimme bedingen, so die von Frau Materna unter Wagner's Regide creirte Brünnhilde in der Walküre, vermögen Fräulein Brandt's vielgerühmte,

Einflange stehen, und die Annahme, daß bei der nur durchschnittlichen Sterblichkeit auf diesem so kleinen Terrain Raum genug vorhanden sein sollte, um eine Erhumirung von Leichen nicht schon vor 10 Jahren vornehmen zu müssen, bleibt unter gegebenen Verhältnissen stets eine offene. — Die betreffenden concurrenden Gemeinden liegen von dem Friedhofe über eine Stunde entfernt. Man muß es daher immerhin als ein „Unicum“ bezeichnen, wenn man täglich zusieht, wie aus so weiten Umkreisen die Verstorbene in einem Friedhofe zugeführt werden, der — abgesehen davon, daß er zu klein ist — mitten in einer der Stadt Pettau einverleibten, sehr belebten Vorstadt sich befindet, deren Bewohner im Interesse der Sanität den Schutz ihrer Gemeinde anzusprechen, wohl berechtigt sind. — Wiederholt abgehaltene Local-Commissionen endeten gewöhnlich mit dem Erfolge, daß die durch besondere Einflüsse renitent gewordenen Landbewohner, welche den Commissionen entweder als Zuseher, oder als berechnete Factoren beiwohnten, die Commissionen einfach — unmöglich machten, und so schief diese Friedhoffrage in den Acten ruhig weiter. — Wie wir hören, soll diese Frage nunmehr in ein ernstes Stadium getreten sein. Unser k. k. Bezirksarzt, Herr Gemeindeauschuß Dr. Kleinsasser, hat neuerdings vom einzig richtigen, vom sanitären Standpunkte aus, die Auflassung und Berlegung dieses fraglichen Friedhofes betont, und nachdem dieser Herr in Folge seiner amtlichen Stellung verpflichtet ist, sanitäre Uebelstände zu beseitigen, so erwarten wir von seinem energischen und vor keiner Schwierigkeit zurückschreckenden Auftreten die endliche Lösung dieses Gegenstandes. — Die gesammte Gemeindevertretung der Stadt Pettau wird ihm dabei gewiß thatkräftig zur Seite stehen, umso mehr, als die Kosten der Herstellung und Einfriedung des neuen Friedhofes, sowie die Erbauung einer Todtenkammer aus den Mitteln der concurrenden Gemeinden nach Verhältniß der Seelenzahl gesehlich zu bestreiten kommt.

**Pettau, 20. Juni. (D.-G.)** [Pettauer Fortschrittsverein.] Unser Fortschrittsverein hielt nach längerer Pause gestern eine Versammlung ab, die sehr stark besucht war. Gegenstand der Tagesordnung bildeten: 1. Vortrag über die neuen Steuervorlagen. 2. Antrag über Aufstellung eines Agitations-Comite's anlässlich der bevorstehenden Bezirksvertretungswahlen. 3. Allfällige Anträge. Zu Punkt 1 entwickelte der Herr Vereins-Obmann Wihl. Bisk in einstündiger Rede die Grundzüge dieser

und wie es heißt besonders im Parfifal (Kundry) mächtig wirkenden Eigenschaften nicht Stand zu halten gegenüber den Bildern, welche uns Wagner's Liebling, Frau Materna, sein „kühnes herrliches Kind“ wie er die Künstlerin wiederholt genannt — unauslöschlich eingepägt, und so kam es, daß uns bei der am 25. Mai stattgehabten „Walküre“-Vorstellung letztere empfindlich abging, und Frl. Brandt's immerhin durchdachte, interessante Leistung — kalt ließ.

Herr Niemann dagegen riß mit seinem wunderbaren Spiel, mit dem urgewaltigen Feuer, das er dem Reden Siegmund, diesem kühnen, liebdurchglühten Helden verlieh, selbst die diesmalige Darstellerin der Sieglinde, Frau Kupfer, zur größten Leidenschaft und Begeisterung hin; die von uns oft als sehr „äußerlich“ geschilderte schöne Sängerin erfaßte mit einem Male ihre Rolle mit einer Glut und Hingebung, sang und spielte die Scene des 2. Actes mit überzeugender Wärme, Töne eines glühenden Schmerzes findend, daß wir von dem hochdramatischen Eindrucke tief ergriffen waren, in den allgemeinen Beifallsjubel einstimmten und momentan Frau Chnn vergaßen. Im ersten Acte wurde Frau Kupfer jedoch von Niemann's großartiger Darstellung, welche eine Menge neuer Details brachte, ebenso von der Erinnerung an Frau Chnns poetisches Spiel — verdunkelt; — entschieden zählte aber dieser Abend zu den genussreichsten,

Vorlagen. Er beleuchtete ziffermäßig diese Besteuerungen, welche namentlich eine schwere und ganz neue Belastung der dienenden Classe, eine empfindliche Erhöhung des Steuerdruckes für den bürgerlichen Mittelstand und den kleinen Landwirth bewirken, während gerade jene Kreise, welche von der Personal-Einkommen- und Rentensteuer ausgiebig betroffen werden sollten, mit viel zu großer Schonung behandelt werden. — Der mit vielem Beifalle aufgenommene Vortrag schloß mit dem von der Versammlung einstimmig acceptirten Antrage: es mögen an die Reichsvertretungen Petitionen erlassen werden, damit den Steuervorlagen in ihren jetzigen Fassungen die Genehmigung versagt werde. — Zum Punkt 2 besprach Herr Dr. Michelitsch die Lage und Stellung unserer Bezirksvertretung, die Wichtigkeit des in Kürze vor sich gehenden neuen Wahlaetes für die Stadt Pettau und die Schwerpunkte der Gruppen. Sein Vortrag schloß mit dem Antrage: es sei ein siebengliedriges Agitations-Comite zu bestellen. In dieses Comite wurden über Vorschlag des Herrn Gustav Rodoschegg die Herren E. Eckl, Dr. Michelitsch, Wihl. Bisk, Simon Hutter, Gustav Rodoschegg, Martin Kaiser und Otto Bratanitsch gewählt. — Herr Dr. Michelitsch entwickelte zu Punkt 3 in längerer Auseinandersetzung die Lage und den Zweck des neuen untersteirischen Fortschrittsvereines in Gills, dessen segensreiche Entwicklung und Thätigkeit einzig und allein von der ausgiebigen materiellen und geistigen Unterstützung seitens der liberalen und fortschrittlich gesinnten Bevölkerung Untersteiermarks abhängige. — Dieses Exposé wurde beifälligst zur Kenntniß genommen. — Bisher zählt der Gills' Verein hier 40 Mitglieder; weitere zahlreiche Beitritte stehen bevor.

### Kleine Chronik.

[Baron Winkler.] Der Kaiser hat dem Landespräsidenten in Krain, Andreas Winkler, als Ritter des Ordens der eisernen Krone II. Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand verliehen.

[Professor Maassen] war gestern der Gegenstand einer negativen Ovation seitens der Wiener Studentenschaft. Mehr als 500 Studenten brachten ihm do'nernde Vereatrufe. Professor Demelius dagegen welcher hiebei die Studenten befänstigte, wurde mit brausenden Hochs empfangen. — Desgleichen hat auch der akademische Senat in seiner gestrigen Sitzung die Haltung des Rectors Maassen bei verschiedenen Gelegenheiten sehr bitter kritisiert. Ein formeller Beschluß wurde eben aus Gründen der Ge-

beifälligst aufgenommenen des ganzen Jahres. Herr Wilhelm Gerike dirigitte das Werk mit einer Energie und Sicherheit, welche ein tiefes Eindringen in die Sache und eine wahre Liebe dafür voraussetzen lassen. Wagner's „Rienzi“, welcher einige Jahre gar nicht gegeben wurde, ging über Anregung unseres interessanten Gastes Niemann zweimal in der letzten Maiwoche in Scene — und zwar soll der Gast meisterhaft gespielt und mit den kühnen „Redethaten“ des letzten Tribunen Sensation gemacht, ja im Hause eine ganz eigene Stimmung verbreitet haben, dieselbe wohl, die Einen erfaßt, wenn man Bulwer's gleichnamigen Roman liest, der Wagner zu dieser ersten tragischen Oper (componirt 1838—1840, zuerst aufgeführt in Dresden 1842) inspirirt hat. Einige Worte dankbarer Erinnerung schulden wir noch der am 3. Juni stattgehabten Aufführung des „Oberon“ von Weber — deren letzte in das Jahr 1882 fallen dürfte. Frau Wilt sang als vorletzte Gastrolle darin die Rezia und erregte mit der großen Ocean-Arie wahre Beifallsstürme. Herr Broulik fand sich recht gut in die Rolle des Hüon, besonders sorgfältig war man überdies mit der Befehung der Nebenrollen und wir heben den von Herrn Hornik ausgezeichnet gegebenen Almanzor als Beispiel hervor, wie man bei ernstem künstlerischem Streben selbst unbedeutende Partien zu schöner Geltung bringen kann.

schäftsordnung nicht gefaßt. Die Professoren bereiten einen Protest gegen Maassen außerhalb des academischen Senates vor.

[Dislocationswechsel.] Der Cadre des in Rudolfswerth stationirten Landwehr-Bataillons „Rudolfswerth“ wird nach Laibach verlegt.

[Ergözhliches aus dem Laibacher Gemeinderathe.] Wie das „Laibacher Wochenblatt“ meldet, sorgen die neuen Stadtväter dafür, daß ihre communale Weisheit nicht unter den Scheffel gestellt werde, sondern als strahlende Sonne im Lande leuchte. Die Winkler'sche „Laibacher Ztg.“ posant die Verhandlungen des Gemeinderathes mit einer ermüdenden Weitschweifigkeit aus und berührt sogar Lapalien, die der Druckerwärze nicht werth sind, oder Vorfälle, die besser im Interesse der Wahrung der Würde der neuen Gemeindepäsentanz verschwiegen blieben. So z. B. erregte allgemeine Heiterkeit der im Berichte des Amtsblattes über die letzte Gemeinderathssitzung enthaltene Antrag eines Stadtvaters, daß auf der neuen Köpflstraße anstatt feinen Sandes nur Koth und Staub aufgeführt werde, indem die beiden Letzteren den Schotter besser binden als der feinste Sand. Wahrlich, der weise Mann, der den Straßengericht so zu Ehren bringen will, verdient in das goldene Buch eingetragen oder mindestens zum Ehrenbaurath der „Bela Ljubljana“ ernannt zu werden! Höchst erbauend ist es ferner, in den Berichten der „Laibacher Zeitung“ zu lesen, wie die Herren Stadtväter bei Begebung von städtischen Lieferungen selbst als Offerenten auftreten. Es lebe die Concurrnz!

[Der Papst injultirt.] Vor einiger Zeit empfing der Papst eine reiche Amerikanerin, die ihm nebst einer beträchtlichen Peterspfennigspende auch 60.000 Lire überreichte, damit er davon eine Statue des heiligen Josef anfertigen und in der Peterskirche aufstellen lasse. Die Domherren der Peterskirche wollten jedoch diese Statue nicht aufstellen lassen, weil sich in der Kirche kein gehöriger Platz für diese vorfand. Der Papst begab sich nun selbst in die Kirche und befahl er dann, die Statue gleich in seiner Gegenwart dort aufzustellen. Darüber gerieth jedoch einer der Domherren so in Wuth, daß er dem Papste zurief: „Das ist eine Schweinerei! (porcheria!) Aus dem ersten Tempel der Christenheit wollen Sie jetzt eine Kirche für Haderlumpen machen.“ Voller Entrüstung verließ nun der Papst sogleich die Kirche.

[Alois Doppel in Wien.] Eigenthümer des ersten österr. Annoncen-Bureau, feiert am 1. Juli d. J. das „25-jährige Bestehen“ seines Geschäftes. Er war in Oesterreich der erste, welcher durch sein zeitgemäßes Unternehmen dem Handel und der Industrie

Das ganze Werk mit seiner Romantik, dem Zauber des uns von Wieland unendlich schön geschilderten Gedichtes (den Weber's Töne wunderbar in sich aufgenommen) wirkte auch auf alle Gemüther wie ein Blick in die märchenhafte Welt der Elfen und Wundersagen aus alten Zeiten; wie schade, daß man Weber's Opern so selten hört. In der Titelrolle von Bizet's Carmen trat am 12. Juni Frl. Braga zum 1. Male statt Frau Lucca auf und brachte, mit Ausnahme einiger Stellen die sie musikalisch und mimisch „überlud“, eine schöne, von Beifall gefolgte Wirkung hervor; Stimme und Temperament weisen der talentirten Sängerin überhaupt das Fach dramatischer Rollen besser zu als jenes der graziosen Zerlinchen und Susannan —, welche sie vor einigen Jahren, wo sie selbst zarter, kleiner und beweglicher gewesen, reizend spielte.

Eine fulminante Propheten-Vorstellung vor ausverkauftem Hause brachte Frl. Brandt (Fides) und Herrn Winkelmann Beifall und Triumpfe, wie uns überhaupt in nächster Zeit möglichst vollendete Aufführungen der großen Opern bevorstehen, nachdem einige Stimm-Heroen — wie Reichenberg, Winkelmann und Reichmann gewonnen sind. So erlebte Verdi's „Troubadour“, welcher sich hinsichtlich seines Werthes nicht eben am würdigsten die diesjährige Saison beschloß, eine mustergiltige Interpretation, welcher das

Bege und Erleichterungen zu Bekanntmachungen in den in- und ausländischen Journalen anbahnte, somit indirect zur Erweiterung der Absatzquellen unseres Handels, sowie der industriellen und geschäftlichen Unternehmungen beitrug. — Sein Institut, auf reeller Basis gegründet und geleitet, erfreut sich allgemeiner Achtung, sowohl in der Geschäftswelt, als auch seitens der Journal-Unternehmer des In- und Auslandes.

[Subventions-Entziehung.] Wie wir einem Wiener Blatte entnehmen, wurde dem dort erscheinenden Tschekenblatte „Tribüne“ die staatliche Subvention entzogen, angeblich weil gewisse Conflictte des Herausgebers mit dem Sesslerpersonale maßgebenden Ortes höchst unangenehm berührten.

[Zur Verhaftung Krazzewski's.] Ueber den Fall Krazzewski wird, wie aus Dresden berichtet wird, von den dortigen Behörden (Staatsanwaltschaft wie Polizei) ein trappistisches Stillschweigen beobachtet. Nur soviel verlautet als gewiß, daß der Proceß, der den in Berlin und Dresden Verhafteten gemacht wird, nicht vor den ordentlichen Gerichten in diesen Städten, sondern vor dem Leipziger Reichsgericht sich abspielen wird. Daraus ist zu schließen, daß die Anklage sich auf Landes-, respective Hochverrath richten wird. Bei der Hausdurchsuchung in der Villa Krazzewski's soll man eine Chiffrireschrift und eine ganze Liste von Verbündeten aus Polen, Finnland u. s. w. mit Beschlag belegt haben.

[Schnee im Juni.] Es scheint fast, daß auf unserem erkaltenden Planeten nicht mehr Alles in Nichtigkeit sei, denn die heterogendsten Naturerscheinungen mehren sich in letzter Zeit in auffallendster Weise. So wird wiederum aus Gastein gemeldet: die am 19. inaugurierte hohe Saison begann damit, daß die Badegäste, förmlich eingeschneit, bei drei Graden Reaumur erwachten.

[Die Kosten der Moskauer Krönung.] Aus Petersburg wird geschrieben: Wie von unterrichteter Seite verlautet, belaufen sich die Kosten der Krönungsfeierlichkeiten auf nicht weniger als 54 Millionen, eine Summe, welche um wenigstens 20 Millionen, den Voranschlag übertrifft.

[Lehrermäßigungen.] Wie die „Narodni Listy“ melden, sind gegen einige Lehrer in Wien, welche gegen die Schulnovelle gesprochen haben, strenge Maßregeln ergriffen, und ist einer der Lehrer bereits von seinen Posten verjagt worden.

[Ein Gottesgericht.] In höchst eigenthümlicher Weise ging in Dobricson, Biharer Comitatz, ein junges Ehepaar sammt Hab und Gut zugrunde. Sie lebten im ewigen Haber,

Zusammenwirken unserer besten Kräfte (Winkelmann, Reichmann, Frau Papier), im Verein mit der berühmten Gastin Marie Wilt, einen veredelnden Reiz verlieh und damit reichlichen Ersatz für das bot, was der Musik durch die deutsche Auffassung und die deutschen Rehlen an „prinkelnendem“ Feuer und südlichem Temperamente entging; Herr Winkelmann's Manrico bewies, daß man Wagner-Sänger sein kann, ohne zu verlernen die italienische Cantiläne schön vorzutragen, und daß es bei gutem Willen und künstlerischem Streben möglich ist, seine eigene Richtung zu verleugnen und jede Aufgabe mit Geschmeid zu lösen.

Eigentliche Concerte fanden in diesen vier Wochen nicht statt, es seien denn zwei interne Musik-Abende des academischen Wagner-Vereines so genannt und eine Production, welche das unter Seidl's Direction stehende Orchester vom Neumanischen „wandernden Wagner-Theater“ im Volksgarten-Salon — am 13. Juni Abends veranstaltete. Die bestens geschulte, prächtig zusammengestellte Gesellschaft (welche Herr Neumann's Operntruppe selbst bis Amerika begleitete, um dort Wagner's Nibelungen-Cyclus bekannt zu machen) besteht aus nur 66 Mitgliedern und kann sich, was Präcision und Feinheit in der Ausführung betrifft, mit den besten Orchester-Vereinen messen; besonders die Musik Wagner's macht sie sich zu Eigen, wofür schon der Name Seidl — eine obzwar

worüber der Gatte dieser Lage derart außer sich gerieth, daß er die Frau tüchtig durchprügelte und ihr mehrere Messerstiche versetzte. In dem Glauben, sie sei todt, begab er sich auf den Dachboden und erhenkte sich. Die Dorfleute, welche erst Abends von der Tragödie Kenntniß erhielten, ließen der Frau Pflege angedeihen und schnitten den Selbstmörder vom Stricke ab. Kaum entfernten sie sich aus dem Hause — erzählt der Großwardeiner „Szabadsag“ — als aus wolkenlosem Himmel unter fürchterlichen Donnergepolter jäh ein Blitz in das Haus fuhr, dasselbe in Brand setzte und binnen einer halben Stunde vollständig einäscherte.

[Electrische Beleuchtung des Suez-Canals.] Aus Paris wird gemeldet, daß Lessps die Absicht hat, den Suez-Canal seinem ganzen Laufe entlang electrisch beleuchten zu lassen, um zu ermöglichen, daß der Verkehr Tag und Nacht gleichmäßig und ununterbrochen stattfinden.

[Aus dem Lande des Freihandels.] In London sind im vorigen Jahre einem amtlichen Ausweise zufolge 58 Menschen Hungers gestorben.

[Amerikanische Gesetzgebung.] Die Legislatur von Tennessee hat eine Gesetzesvorlage angenommen, welche das Hazardspiel zu einem Verbrechen macht. Infolge des neuen Gesetzes verläßt eine Anzahl Personen den Staat, und auf Anordnung des Criminalgerichts sind Spielapparate im Werthe von 5000 Dollars in Nashville auf dem Marktplatz öffentlich verbrannt worden.

### Deutscher Schulverein.

Wien, 21. Juni. In der letzten Ausschussung wurden die zur Errichtung einer dritten Classe an einer Schule in Böhmen notwendigen Geldmittel zur Bestreitung des Lehrergehältes und der Renumeration für den Religionsunterricht bewilliget. Nebst kleineren Unterstützungen zu Schulzwecken in Galizien erhielt eine Schule im nordwestlichen Mähren eine entsprechende Bibliothek, und für mehrere Schulen in Steiermark wurde zur Beschaffung von Lehrmitteln ein Credit angewiesen. Seit unserer letzten Veröffentlichung sind dem Vereine neuerdings zugeflossen: von der Ortsgr. Weitentretetisch Erträgnis eines Concertes am 29. August fl. 10 und am 19. November fl. 21.96, von der Ortsgr. Gabel an diversen Spenden fl. 5.75, von der Ortsgr. Kufar-Seidenschwanz anlässlich eines Kränzchens fl. 51.70, durch den Sammelstützen fl. 14.28 und an diversen Spenden fl. 13.17. Ein Legat der Frau Kath. Richter in Wolkersdorf fl. 50, durch Herrn Fürst in Kinberg: v. Herrn Verdirector Egermann fl. 5, Sammlung bei einer

junge, doch sehr bewährte Kapellmeisterkraft — gut steht.

Es wurden Bruchstücke aus „Tristan und Isolde“, „Parsifal“, „Walküre“ u. c. geboten und soll ein zweites Concert mit gemischtem Programm in Aussicht gestellt sein. An den beiden Wagner-Vereins-Abenden wurden die 3 Acte von Parsifal unter Mitwirkung des Vereinschors und tüchtiger Solisten (sogar Frl. Brandt) „durchgelesen“. — Da wir am 8. Juli Wagner's letztes Werk in vollendetster Form in Bayreuth selbst kennen lernen und darüber gewiß ausführlich berichten werden, wollen wir nur den zahlreichen Besuch und schönen, allgemein anerkannten Eindruck dieser den Character einer Concert-Generalprobe ohne jede theatralische Beigabe habenden Production hervorheben und der schönen Rede des Vorstandes Ludwig Koch gedenken, welche die Anwesenden für den zu Pfingsten in Nürnberg zusammengetretenen „allgemeinen Wagner-Verein“ zu interessiren suchte. Die Aufgabe dieses neuen Vereines, mit dem sich nun alle bisher bestandenen Patronatsvereine (so auch der mehrfach genannte „academische Wagner-Verein“) „fusioniren“ ist es, im ganzen deutschen Reiche, ja überall wo die Kunstinteressen, speciell wo die Ideen Richard Wagner's off'ne Herzen finden, um Mitglieder zu werben, deren Beitritt und andere Spenden den Fond zu der Bestreitung alljährlicher Muster-Aufführungen in Bayreuth bereichern sollen.

Kneiperei fl. 8, vom Musikvereine „Sura“ in Barzdorf (Schlesien) Concerterträgnis fl. 36.84, durch die deutsche Zeitung: Tischgesellschaft in Aich fl. 5.10, die Ortsgr. der Landgemeinden Lobositz sandten im Jahre 1882 an Spendem ein fl. 112.11, von der Ortsgr. Mies diverse Spenden fl. 39.88, von der Ortsgr. Partschendorf die Spenden fl. 92, worunter das Ergebnis eines Kränzchens mit fl. 84, vom Juristenball-Comité, Ortsgr. Wien fl. 30, von der Ortsgr. Weiz Ergebnis einer Tombola fl. 42.33 1/2, und durch den Sammelstützen fl. 6.6, von der Ortsgr. Sternberg Concerterträgnis fl. 40, von der Ortsgr. Wiefenthal diverse Spenden fl. 20.27, von der Ortsgr. Sangerberg die Spenden fl. 50, von der Ortsgr. Sordernberg die Spenden fl. 48.47, von der Ortsgr. Althrenberg durch den Sammelstützen beim Turnvereine fl. 7, von der Ortsgr. Mähr. Neustadt Erträgnis gelegentlich eines von Herrn Lamarsch dem Vereine gespendeten Schimels fl. 27.30, von der Ortsgr. Floridsdorf Erträgnis gelegentlich eines Vortrages von Dr. Bloch fl. 53.6, Ergebnis des Schützen fl. 5.4, von der Ortsgr. Kleinwöhlen Versteigerung einer Flasche fl. 18.20, von der Ortsgr. Dobern die Spenden fl. 37, von der Ortsgr. Bosowitz: Ertrag eines von den dortigen Hochschülern veranstalteten Concertes fl. 60, von der israelit. Cultusgemeinde dasselbst Jahresbeitrag fl. 5, von Herrn Carl Brinavski in Straßnitz fl. 5, von der Ortsgr. Mähr. Schönberg an div. Spenden fl. 327.90, von der Ortsgr. Murek: Ertrag der Liedertafel des Sängervereines fl. 28.79, durch den Sammelstützen fl. 10.99, und fl. 19.27, von der Ortsgr. Wels: Licitationserträgnis des Liedes „der Schlachtruf“ fl. 6, von Herrn Carl Wehle in Libenau 40 Bände Jugendschriften nebst 2 Glasritorten im Werthe von fl. 20, 1 Exemplar der Geschichte Böhmens von Dr. Ludwig Schleuniger, vom Neubauer Männerchor Erträgnis der Liedertafel am 14 April 1883 fl. 90, von N. N. 20 Mark, von den Kellnern der Restauration Gause in Wien fl. 3, durch die Ortsgr. Ottakring: von der freiwill. Feuerwehr fl. 20, vom Kegelsclub fl. 4.20, Cafee Höffelner: für das Lesen eines Artikels der neuen freien Presse fl. 1.75, von der Ortsgr. Altersdorf diverse Spenden fl. 32.6, von der Ortsgr. Neudorf a. n. diverse Spenden fl. 67.4, von der Ortsgr. Tuschkan diverse Spenden fl. 34, von der Ortsgr. Liebenau von Herrn Int. Weber fl. 4, von einer bescheidenen deutschen Spielgesellschaft in Wien fl. 8.3, von der Ortsgr. Marburg die Spenden fl. 96.35, von der Ortsgr. Haselbach an diversen Spenden fl. 24, von der Gesellschaft im Reichenberger Weisel fl. 93.40, von der Ortsgr. Schönbüchel durch den Sammelstützen fl. 2.63.

Nachdem wir heute und wiederholt früher darauf hingewiesen haben, wie wichtig für die deutsche Kunst, für das gesammte Theaterwesen und für das Volk selber das Bestehen einer Bühne ist, auf welcher die Stylreinheit des musikalischen Drama's durch mustergiltige, gewissenhafte Wiedergabe geschaffener Meisterwerke bewahrt und angestrebt, und damit ein Beispiel gegeben wird wie man künftig Schauspielhäuser errichten, ausstatten, organisiren und künstlerisch verwenden soll — wird den p. t. Lesern der Zweck der Bayreuther-Festspiele — die auch im nächsten Monat eine große Schaar von Kunstbegeisterten in das bayerische Städtchen locken werden — nicht so widersinnig und unbegreiflich erscheinen, wie ihn viele Segner darstellen wollen; im Gegentheil ist nach der Gesinnung unserer Cillier Freunde wohl anzunehmen, daß sie gerade in der vom Vereine angeregten Idee einen Impuls zu eig'nen Thaten fühlen, daß einige aus ihrer Mitte sich gerne entschließen werden, Mitglieder des Vereines zu werden, um damit eine gute Sache des deutschen Volkes zu fördern. Kaiser Josef, den man in Cilli — wie überall in unserem Lande — hochverehrt, wies schon vor so vielen Jahren auf die hohe Bedeutung des Theaters, mit dem Wunsche hin, daß es zur Förderung des Kunstsinnes und der Bildung, zur Veredelung des Volkes beitragen, also Gutes bringen soll; in Bayreuth wird uns eben das Beste geboten, was die Bühne in der Ver-

## Locales und Provinciales.

Cilli, 23. Juni.

[Zur Anwesenheit des Kaisers.] Sicherem Vernehmen nach, wird der Kaiser während seiner hiesigen Anwesenheit gebeten werden, die deutsche Kirche zu besuchen.

[Personalmacht.] Sr. Excellenz der Statthalter Freiherr von Rübeck wird Montag über Sauerbrunn, St. Marein und St. Georgen in Cilli eintreffen und im Hotel Erzherzog Johann absteigen.

[Maturitätsprüfungen.] Versessenen Montag begannen am hiesigen k. k. Ober-Gymnasium die schriftlichen Maturitätsprüfungen. Den Reigen derselben eröffnete jene aus dem Deutschen, wobei die Abiturienten das Thema „viribus unitis“ zu behandeln hatten. Die mündlichen Maturitätsprüfungen sollen am 26. Juli beginnen.

[Ausstellung von Zeichnungen.] Am 20. d. von 10 bis 12 Uhr Vormittags sind im Zeichensaale des k. k. Gymnasiums die Zeichnungen der Schüler der genannten Anstalt zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

[Musikverein.] Zu dem Donnerstag, den 28. d. im großen Casinosaale stattfindenden Mitglieder-Concerte des Cillier Musikvereines wurden die umfassendsten Vorproben abgehalten und steht somit ein besonders genussreicher Abend zu gewärtigen. Das Programm enthält folgende Nummern: Overture zu Maritana von L. Valse; Adagio cantabile aus dem IV. Streichquartett (executirt von 16 Streichern) von Josef Haydn; Entrée-Act aus Lohengrin (III. Act.) von Richard Wagner; Andante (grave) E-dur für Violine von Lois Spohr; Große Symphonie in D-dur (a. Alla moderato b. Adagio, c. Minuetto d. Finale,) von W. A. Mozart.

[Landesvoranschlag.] Der Finanzauschuß legte in der vorgestrigen Landtagsitzung den Landesvoranschlag vor. Das Erforderniß beträgt 4,699.207 fl. Die Bedeckung durch die eigenen Fonds beträgt 2,477.413 fl. Der Abgang vermehrt sich gegen das Vorjahr um 99.422 fl.

[Ein Preßproceß gegen die „Tribüne.“] Vor einigen Tagen wurde in dem zu Wien erscheinenden deutschgeschriebenen Tschekenblatte, aus dessen mit Denunciationen vollgestopften Schmähspalten auch die „löbliche“ Redaction der „Südsteirischen Post“ ihre saftige Nahrung schöpft, eine Correspondenz aus St. Marein veröffentlicht, welche in bekannter Manier mit ehrenrührigen Angriffen gegen den Bez.-Ger.-Adjuncten Gertscher umherwarf. Wie wir nun vernehmen, hat Herr Gertscher die Strafanzeige gegen die Redaction der „Tribüne“ erstattet. Es steht somit wieder ein Preßproceß, den slo-

einigung aller Künste im Musik-Drama zu bieten vermag, und es trage Jeder sein Schärfelein bei, diese edle Pflegestätte zu erhalten und damit ihrem Begründer das schönste Denkmal zu setzen. Wer einen jährlichen Betrag von 4 Mark (mit 2 fl. ne'to berechnet) erlegt, wird Mitglied des Vereines und möge seine Beitrittserklärung sammt Beischluss des Betrages und der Adresse an Herrn Ludwig Koch, Vertreter des „allgemeinen Richard Wagner-Vereines“ Wien, VII., Burggasse 20 senden, worauf ihm die Mitgliedskarte und Bekanntmachung der Statuten zugesandt werden.

„Der Thaler ist ein ehrlicher Kerl“, sagte ungefähr mit diesen Worten einmal unser geistreicher Schriftsteller Speidel — „erscheint der, so weiß man sofort, daß es sein Besitzer mit der verfochtenen Sache selbst redlich meint — denn gewöhnlich hören sich Begeisterung und Gemüthlichkeit auf, wo die Geldfrage zum Vorschein kommt.“ — Nun, wir glauben und hoffen, daß recht viele „ehrlche Kerle“ in den Bayreuther Fond wandern, ist doch in unserer Heimath und darüber hinaus die Zahl Derer riesengroß, welche nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit der That für die deutsche Kunst und die schönen Ziele ihres großen Meisters eintreten wollen.

Marie Pfliger.

venisch-nationale Gehässigkeiten heraufbeschworen, zu gewärtigen.

[Hundecontumaz.] Am 20. d. wurde in Marburg ein wuthverdächtiger Hund eingefangen, bei dem sich bereits am nächsten Tage alle charakteristischen Symptome, wie sie nur der rasenden Wuth zukommen, einstellten. Da das Thier sowohl in Marburg, wie in Rothwein und Schleinitz mehrere Hunde, in letzterem Orte sogar Kühe gebissen hatte, so wurde vom Marburger Stadtrathe eine strenge Hundecontumaz auf die Dauer von 6 Wochen angeordnet.

[Parteigeschmack.] Wie uns aus Tüffer gemeldet wird, wurde bei der letzten Gemeinderathswahl in St. Christof der jetzige Gemeindevorsteher namens Kacic, der sich dem Genuße geistiger Getränke in arger Weise hingeben soll, von keinem einzigen Bauern gewählt, dagegen erhielt er sämtliche sechs Stimmen der windischen Intelligenz.

[Vereins-Auflösung.] Der Verein der Notare in Steiermark, Kärnten und Krain hat sich freiwillig aufgelöst.

[Wie die Alten sungen, so zwichern die Jungen.] Am vorletzten Wochenmarktstage versetzte auf dem Hauptplatze der die Bürgerschule besuchende Sohn eines slovenischen Oberlehrers einem Knaben der städtischen Volksschule eine wuchtige Ohrfeige, weil er in den Händen desselben ein kleines deutsches Abzeichen bemerkte. Zufällig erschien in diesem Momente der Vater des Mißhandelten und als dieser den muthigen jungen Nationalhelden zur Rede stellte, verleugnete dieser nicht nur seinen Namen, sondern kniff auch aus Furcht vor einer gerechten Züchtigung behende aus.

[Hagelschaden.] Wie uns aus Pölschach gemeldet wird, ging daselbst am 20. d. ein verheerendes Hagelwetter nieder.

[Während des Schlafens erdrückt.] Die 25jährige Dienstmagd Josefa Arglitich in Obles hat ihr drei Wochen altes Kind während des Schlafens erdrückt.

[Selbstmord.] Bei Sachsenfeld wurde in einer Harpe die erhenkte Leiche eines nach Heilenstein zuständigen Bettlers aufgefunden.

[Kirchendiebe.] Die Gendarmerie von Schönstein verhaftete vor einigen Tagen den Kirchendieb Leopold Horner und seine drei Genossen. Bei dem Verhafteten wurde ein großer Bündel Kirchenwäsche vorgefunden.

[Kaiserreise.] Fahnenstoffe in allen Farben und Breiten in bester Qualität, echtfärbig, bekommt man am billigsten im Manufactur-Geschäfte G. Schmidl und Comp. Cilli.

## Literarisches.

[Die deutsche Kaiserstadt Berlin] und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 11. und 12. Lieferung à 1 Mark. Diese Hefte bringen den Schluß der Wanderung durch das neue Berlin mit einigen hübschen Privathäusern und einer prächtigen Tafel des Schauspielhauses; darauf folgt die Beschreibung der Museen; zuerst des alten Museums mit der schönen Fagade (als Tafel) und seinen herrlichen Kunstschätzen, von denen uns einige in vortrefflichen Bildern vorgeführt werden, wie die antike Marmorstatue der Amazone, Die Athengruppe und die Hekategruppe der Pergamenischen Sculpturen, der Götter- und Heroensaal, des Johannes von Michel Angelo; von den Gemälden: 2 Tafeln des Genter Altars von den Brüdern Eyck, Christus und Johannes von Rubens, Lavinia von Tizian. Daran schließt sich das neue Museum mit seinem großen Treppenhause an, letzteres als Bild, die Hunnenschlacht von Kaulbach ist besonders abgebildet, einiges aus dem Silberfunde der Hamilton-Sammlung ist vertreten, sowie das ägyptische Museum. Ausführllich ist die Schilderung der Nationalgalerie mit ihren Schätzen, die erst im nächsten Hefte ihren Abschluß findet. Wir bekennen, daß die Ausstattung des Werkes eine sehr reiche ist und würdig der Größe der Kaiserstadt.

## Eingesendet.\*)

Auf die gegen uns in der rühmlichst bekannten (?) Druckerei der noch berühmteren (?) Marie Leon erscheinenden Zeitschrift „Slovenski Gospodar“ enthaltenen perfiden Angriffe haben wir nur die Erwiderung, daß wir es uns zur Ehre anrechnen, einerseits dem „Deutschen Schulvereine“ anzugehören, und andererseits von Blättern à la „Slovenski Gospodar“, beziehungsweise deren nebelhaften, in der „Deutschen Wacht“ ohnedies hinlänglich gekennzeichneten Mareiner-Correspondenten angegriffen zu werden.

St. Marein bei Erlachstein, am 22. Juni 1883.

Josef Breschag.

Anton Wocel,  
Grundbesitzer und Gemeinde-Ausschuß.

**MATTONI'S**

**GIESSHÜBLER**

rohster  
alkalischer

**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und  
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszelfchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

## Gerichtssaal.

[Die Gräfin de la Falconnière.] Die Augen bemalt, das Gesicht durch den langjährigen Gebrauch der Schminke zerstört, eine mächtige goldene Kette an der Seite, so sitzt sie da auf der Anklagebank, Madame la Comtesse de la Falconnière. Daß das Blut der Montmorency oder Noailles nicht in ihren Adern fließt, sieht man auf den ersten Blick. Sie ist der Bigamie angeklagt. Der Thatbestand des Prozeßes, welcher vor einigen Tagen vor dem Assisenhof zu Paris verhandelt wurde, ist folgender: Clémence Gérard, die uneheliche Tochter einer Arbeiterin, wurde, von ihrer Mutter verlassen, in das Haus eines Oheims aufgenommen und dort erogen, im zwölften Jahre aber bereits der Besserungsanstalt übergeben, weil sie, Blumen in das Haar geflochten, sich vagabundirend in den Straßen von Paris umhertrieb. Eine in dem Corrections-hause erworbene Freundin nahm die nunmehr vollständig Verkommene mit nach Dijon, wo sie die Bekanntschaft des Grafen de la Falconnière machte. Der neunzehnjährige Jüngling, Student der schönen Künste, scheint einer jener Charaktere gewesen zu sein, welche selbst bei einem etwas ausschweifenden Leben sich eine gewisse Reinheit des Herzens bewahren und nicht leicht das Vertrauen in die Menschheit verlieren. Er verliebte sich leidenschaftlich in das Mädchen und wollte es heirathen. Da dieses Project, wie natürlich, nicht die Zustimmung des alten, würdigen Vaters fand, der, statt seinen Segen zu ertheilen, eine furthbare Familienscene veranlaßte, so beschloß Clémence, sich von dem Geliebten zu trennen. Vorher aber schwur sich das Paar zu Fourvières vor dem Bilde der Madonna ewige Treue und ließ zu weiteren Befräftigung dieses Schwures gar eine Medaille prägen. Darauf begann sie als Venus vulgivaga ein Wanderleben, das sie nach Algier führte. Hier von der Sittenpolizei eingestecht, schrieb sie aus dem Gefängniß folgende Zeilen an den jungen Grafen: „Ich denke an Dich, mein angebeteter Engel, indem ich Thränen des Schmerzes vergieße, und, durch die Gefängnißgitter mit den Augen dem Fluge der Schwalben folgend, seufze ich: „Ach, könntest du einen dieser unmuthigen Vögel mit einer süßen Botschaft an den Geliebten betrauen.“ Aber im Unglück ist

man, wie es scheint, von allen, selbst von den Schwalben verlassen.“ Mit Entrüstung wies der poetische Tugendspiegel den Rath des Grafen, ihre schöne Stimme auf einem Theater zu verwerthen, zurück, denn das sei ein Ort der Verführung und des Lasters. Statt dessen borgte sie den alten Grafen an, der, um sich dankbar für ihre Trennung von seinem Sohne zu erweisen, zweihundert Francs und einen Brief voll guter Rathschläge sandte. Im Jahre 1870 heirathete sie zu Boghar einen Unterofficier Namens Sorel. Nachdem dieser wegen des scandalösen Benehmens seiner Frau alsbald aus dem Dienste entlassen worden, siedelten beide nach Paris über, wo sie nach mancherlei Zerwürfnissen folgende, für den späteren Proceß entscheidende Separationsurkunde unterzeichneten: „Wir endesunterschiedenen Ehegatten erklären uns aus bestimmten Gründen als von Tisch und Bett und in Ansehen unserer Güter getrennt. Indem wir uns wechselseitig die Freiheit wiedergeben, attestiren wir, daß hierfür keine Handlung des einen den anderen irgendwie verpflichten soll.“ Sorel schiffte sich nach Amerika ein, wo er gegenwärtig einen einträglichen Posten bekleidet; sie wurde Vorleserin bei einer Gräfin de Santa Garcia. Von dieser wegen mangelnder Bildung entlassen, suchte sie ihren ersten Geliebten, dessen Vater mittlerweile gestorben war, wieder auf und wurde im Jahre 1876 dessen Gattin. Wohlweislich hatte sie in der von dem Bräutigam verlangten Generalbeichte sowohl ihre sonstigen Abenteuer, als auch die Verheirathung mit Sorel verschwiegen. Vielmehr beauftragte sie eine Frau Philippe, ihren ersten Trauschein zu verbrennen. Als im Jahre 1880 der Graf durch seine Frau und gewissenlose Agenten sein Vermögen, bestehend aus Grundstücken und Capitalien, verloren hatte und er selbst wegen Krankheit erwerbsunfähig war, kaufte er auf den Rath der ersteren im Quartier latin, Rue Sujis, ein Restaurant mit Damenbedienung. Bald sah er sich genöthigt, gegen seine Gattin eine Klage wegen Ehebruches zu erheben. Der mit der Führung seines Proceßes betraute Anwalt machte die Bekanntschaft der Frau Philippe und erfuhr von dieser, daß die Pseudo-Gräfin de la Falconnière in Wirklichkeit eine Madame Sorel sei. So verwandelte sich denn der Ehescheidungsproceß in eine Anklage wegen Bigamie. In der Verhandlung vor dem Schwurgerichte spielte der Graf, ein hübscher blonder Mann mit krausem Haar und sehr schüchtern, die traurige Rolle eines gefoppten Idealisten. Präsident: „Ist dies das erste Weib, welches Sie geliebt haben?“ — Graf: „Ja, sie erzählte mir die Geschichte Ihrer Jugend. Ich wurde gerührt und wollte sie dem Glend entreißen, vor dem Laster bewahren, aber mein Vater widersetzte sich unserer Verbindung.“ Präsident: „Haben Sie mit ihr in der Notre-Dame-de-Jourvières feierliche Liebeschwüre gewechselt?“ — Graf: „Sie hat mir nichts versprochen, nur ich habe geschworen, nie einer anderen anzugehören.“ Die Pseudo-Comtesse bedient sich der wirksamsten Waffen, welche Weiber gebrauchen können, der Thränen. Da Frau Philippen wohl die Heirathsurkunde, nicht aber den oben erwähnten Separationsact verbrannt hat, so stützt sich die Anklage zum Erweise der Heirath vornehmlich auf diesen. Die Geschworenen sprachen indeß ein Nichtschuldig aus, indem sie der Ausführung des Vertheidigers, der Frau Sorel als ein Weib hinstellte, in welchem sich auf eine wunderbare Weise Laster und Sentimentalität paaren, beitraten und annahmen, daß die Anklage sich in einem Rechtsirrtum befunden habe, da sie angenommen, die Separationsurkunde genüge, sie rechtlich von Sorel zu trennen und eine zweite Ehe zu ermöglichen. Als die Freisprechung erfolgte, brachen sämtliche Stamngäste des Restaurants Falconnière in ein stürmisches Bravo aus. Herr Sorel war nicht erschienen, weil er wie sein Schreiben lautete, sich mit dem Dr. . . nicht befassen wolle.

## Buntes.

[Eine Million-Erbischaft.] Der verstorbene reiche Herzog von Ripalto hatte, so glaubte man, kein Testament hinterlassen. Die italienische Regierung bestellte schon den Fiskus

als Curator, als sich ein Notar mit einem völlig gültigen Testament meldete. In demselben anerkennt der Herzog ein achtzehnjähriges Mädchen, das sich in Köln befindet, als seine natürliche Tochter, vererbt ihr den Titel einer Prinzessin von Santa-Lucia und ein Vermögen von sieben Millionen. Dem Ex-König von Neapel legte der Herzog Gemälde von Tizian und Rafael im Werthe von einer Million, ferner einen Baarbetrag von 50,000 Frs., die gleiche Summe der Königin Marie, der Schwester der Kaiserin von Oesterreich.

[Theurer Wein.] Für den kaiserlichen Hof in Berlin wurden, wie man aus dem Rheingau schreibt, von Herrn Burgeß in Geisenheim jüngst zwei halbe Stück 1846er Rheinwein erworben und dafür die hübsche Summe von sechzehntausend Mark bezahlt. Für zwei halbe Stück 1868er erhielt derselbe Verkäufer dreizehntausend Mark.

[Der Sonnenstich.] Es ist keineswegs zum Sonnenstich erforderlich, daß man den Kopf unbedeckt trage, ja der Sonnenstich befällt nicht nur solche Leute, die sich längere Zeit den direkten Sonnenstrahlen des Hochsommers aussetzen müssen, sondern sogar Personen in ihren Häusern und bei Nacht. Daraus geht hervor, daß es nur die abnorm gesteigerte Temperatur sein kann, welche den Sonnenstich herbeiführt. Die vom Sonnenstich Befallenen werden schwach, fallen ohnmächtig zusammen, verlieren das Bewußtsein; das Athmen wird sehr schwer und erfolgt nur oberflächlich, häufig treten Erbrechen und Durchfall ein. Unter den Erscheinungen der Bewußtlosigkeit und der Athemnot geben die Kranken manchmal in kurzer Frist, selbst schon nach 2—3 Stunden, zu Grunde. Erholen sie sich wieder, so pflegen sie sich noch einige Tage lang sehr matt und angegriffen zu fühlen; sie klagen dabei über Kopfschmerz und Schwindel. Der Sonnenstich ist zurückzuführen auf eine mehr oder weniger plötzlich erfolgende Blutüberfüllung des Gehirns und seiner Häute, die in ihrem höchsten Grade eine Lähmung des nervösen Centralorgans zur Folge hat. — Die Behandlung der am Sonnenstich Erkrankten besteht darin, daß man dieselben an einen kühlen Ort bringt, sie von allen beengenden Kleidungsstücken befreit, ihnen kühles Getränk einflößt und kalte reizende Klystiere appliciert. Auch ein Brechmittel, ein Aderlaß und Einleitung der künstlichen Respiration können, ebenso wie Eiskompressen auf den Kopf und die Schläfengegend, von Nutzen sein.

[Woher stammt die Sitte der Ohrlöcher?] Eine sonderbare Legende ist, dem Glauben der Moslems nach, die Ursache, daß jede dem Mohammedanismus anhängende Frau es für ihre Pflicht erachtet, Ohrringe zu tragen. Die Ueberlieferung berichtet, so erzählt die Aesb. Allg. Ztg., die Sarah von Eiferjucht ergriffen über den Vorzug, den Abraham der Hagar zu geben schien, einen Eid schwur, die ihr verhasste Nebenbuhlerin zu verstümmeln. Nicht ruhen und rasten wollte sie, so gelobte sie's bei allem, was ihr heilig war, bis sie das rosig Gesicht ihrer Dienerin zerseht habe. Abraham, welcher den Rache schwur seiner Frau vernommen hatte, that sein möglichstes, die erbitterte Gattin auf andere Gedanken zu bringen. Lange blieben seine Worte ohne Erfolg. Endlich aber gelang es seinem sanften Zureden, die Ergrimmete zu beruhigen. Sie gab dem Patriarchen das Versprechen, ihren beabsichtigten Racheplan aufzugeben. Was aber konnte geschehen, um dennoch dem einmal ausgesprochenen Gelübde zu genügen? — Nach reiflichem Nachdenken war ein Ausweg gefunden, anstatt das liebliche Antlitz ihrer Dienerin zu zer schneiden, bohrte sie nur zwei Löcher in die rosiges Ohrläppchen derselben. Ob Abraham sich später bewogen gefühlt, diese kleinen Wunden dadurch zu versüßen, daß er Hagar mit kostbaren Ohrringen beschenkte — oder ob letztere sich dieselben selbst zugelegt, davon erwähnt die Legende nichts. Jedenfalls aber sollen die türkischen Frauen, welche sämmtlich vom siebenten Jahre an Ohrringe tragen den Gebrauch dieses Schmuckes von der Hagar ableiten, welche als die Mutter Ismaels, des Stammvaters

ihres Volkes, von ihnen in hohen Ehren gehalten wird.

[Italienische Auskunst.] Bekanntlich ist der Eintritt in die vom König von Baiern bewohnten Schlösser sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich. Ein Engländer hatte sich in den Kopf gesetzt durchaus den „Linderhof“ zu sehen. Er fuhr also direct hin und fragte stracks den dortigen Schloßverwalter, ob er ihm nicht sagen könne, wie er in das Schloß hineinkäme? „Wie Sie hineinkommen,“ antwortete der treue Beamte, „kann ich Ihnen nicht sagen, aber wie Sie hinauskommen, das weiß ich ganz genau.“

## Volkswirtschaftliches.

[Obsternte.] Nach dem Berichte des österreichischen Pomologen-Vereines ist in Steiermark in den Gegenden von Radkersburg, Windisch-Graz und Fürstfeld eine sehr reiche, in der Umgebung von Pettau, Marburg, Graz und Bruck an der Mur eine befriedigende und in der Gegend von Weiz, Feldbach, Mann, Mureck und Cilli nur eine mittelmäßige Obsternte zu erwarten.

[Der österreichische Pomologen-Verein.] Das gesteigerte Interesse an der Obstcultur und dem Obsthandel und der dadurch hervorgerufene neue Aufschwung des Obstbaues in Oesterreich ist zum nicht geringen Theile Verdienst des Oesterreichischen Pomologen-Vereines. Durch jährliche Wanderversammlungen abwechselnd in den verschiedenen Ländern der Monarchie, durch Ausstellungen, die namentlich dem Händler Gelegenheit geben sollen, die Schätze an Früchten in den einzelnen Ländern kennen zu lernen, durch Wort und That an der Richtigstellung der Sortenkunde arbeitend, ist der Oesterreichische Pomologen-Verein ein Central-Verein geworden, in dem sich die Obstbau-Interessenten Oesterreichs und des Auslandes begegnen. Auch dieses Jahr findet vom 21. bis 24. September in Brünn eine Wanderversammlung mit einer großen Obstbau-Ausstellung verbunden, statt, die nicht nur eine außerordentlich reichhaltige zu werden verspricht, sondern die namentlich durch die Fragen, welche bei derselben zur Besprechung kommen, die Aufmerksamkeit aller Obstbaufreunde erregt. Programme für diese Ausstellung und Wanderversammlung, sowie Beitrittserklärungen zum Pomologen-Verein versendet gratis und franco die Geschäftsleitung des Oesterreichischen Pomologen-Vereines in Klosterneuburg.

[Börsenbericht von F. Weymann & Co., Wien I., Schottenring Nr. 23.] Die Situation hat sich bis heute nur gering verändert. — Auf der vor einigen Tagen entstandenen Hauffe folgte rascher als man dachte eine entschiedene Reaction, in welcher Credit-Actien circa 10 fl. verloren, um sich jedoch ebenso rasch wieder, wenn auch nur zum Theile, zu erholen. Die Conversion bildet den Grundton zu allen Coursveränderungen, und wenn auch momentan gerechterweise noch nicht an die Durchführung derselben geglaubt wird, muß man doch, sobald man sich an dem Börsengeschäft beteiligt, hauptsächlich darauf achten, rechtzeitig die jeweilige Tendenz zu erfassen und mit dem Strom zu schwimmen. Heute werden wieder die beliebten Conversionsgerüchte colportirt und scheint es, daß diesem Gerüchte nur noch mehr Wahrscheinlichkeit beigegeben wird, denn die Course fast sämtlicher Werthe befestigten sich und erhalten sich auf einer imaginären Höhe, von welcher sie nur durch erneuerte Mittheilung, daß vorläufig nicht convertirt wird, hinunter gehen werden. Trotzdem wir selbst die Conversion für momentan entschieden bezweifeln, ist eine Tendenzbesserung unverkennbar und scheint es als ob die Großspeculation sich bemüht, den Cours der Creditactien um weitere 10 fl. hinauf zu schrauben, um, wenn diese oben angelangt, vervielfacht abzugeben, was wir selbst auch sehr empfehlenswerth halten. Die Festigkeit ist nur bis zu einem gewissen Grade wahrscheinlich, wo wieder ein Umschwung zu erwarten ist. Länderbau-Actien sind trotz ihres niederen Courses

fest und empfehlenswerth. — Von anderen Bankwerthen kann, da das Geschäft in denselben minimal ist, nicht die Rede sein. — Ebenso lebhaft, wie in Credit-Actien, pulsrte das Geschäft in Bahnpapieren, die sich sämtlich bedeutend hoben und wieder gering nachließen. Staatsbahn-Actien empfehlen wir bei jeden gehobenen Course abzugeben. Lombarden dürften, da diese von ihrem Course abgaben, sich neuerdings befestigen, Galizier und Elbe tendiren schwankend, hauptsächlich letztere, da von Gegenden dieser Bahn Wassernothberichte einliefen. — In Industriewerthen ist keinerlei Geschäft zu verzeichnen, außer daß sich in Alpine-Actien ein Coursrückgang vollzogen, welcher trotz der 5 fl. Zinsen nicht gebessert werden konnte.

**Aus dem Amtsblatte.**

**E r l e d i g u n g e n.** Lehrerstellen im Schulbezirke Pettau: zu Maria Neustift III. Gehaltsklasse, St. Andra in W. B. St. Georgen, St. Barbara in der Kolos, St. Johann am Draufelde, St. Magen und Zinkoweh, sämtliche der IV. Gehaltsklasse, dann Umgebung Pettau III. Gehaltsklasse. Gesuche bei den betreffenden Ortsschulrathen bis 15. Juli einzureichen; — zu St. Nikolai und Runden IV. Gehaltsklasse im B. G. Friedan bis 15. Juli bei den betreffenden Ortsschulrathen.

**Licitationen.** 3. Execution der Realitäten des Balthasar Holzer in Kohlberg, Sch. W. 8200 fl., am 11. Juli B. G. Wind-Feistritz. — Des Jakob und der Maria Schmutz Bg. Nr. 1. Gonobitz Sch. W. 560 fl. am 7. Juli, B. G. Gonobitz. — C. 26 der R. G. Willkomm Sch. W. 5733 fl. am 28. Juni B. G. Marburg I. D. U. Buchforderungen, Specereiware, Gewölbs- und Wohnungs-Einrichtung des August Haus in Marburg. Sch. W. 2162 fl. am 26. Juni u. 14. Juli. B. G. Marburg I. D. U.

**E r i n n e r u n g e n.** Klage wider Michael Kotnik unbekanntes Aufenthaltes pto. Erlöschung des Pfandrechtes von Forderungen auf den Realitäten Urb. Nr. 108 d anno 108 b ad Pragwald, Tg. 2. Juli B. G. Franz. — Verjährungs-Anerkennung und Löschungs-gestattung nach Vincenz und Maria Drač Tg. am 3. Juli B. G. St. Marcin.

**Angekommene Fremde.**

**Hotel Erzherzog Johann.**  
Julius Hoch, Kaufmann, Albert Dragolovic v. Drachenburg, k. k. Hauptmann, Bernhard Speiser, Kaufmann, Moriz Blau, Reisender, Eduard Part, Kaufmann, f. Wien. Dr. A. Mack, Advokat, Dr. A. Leonhard, Advokat, Marburg. Blasius Pfasser, Johann Lautner, Kaufleute, Wien. A. Gstöttner, k. k. Bau- und Maschinen-Inspector, Zdrja. Ignaz Dbet, Beamter, Graz. Albert Buch, Kaufmann, Wien. Friedrich Grab, Realitätenbesitzer, Prag. Leopold Johl, Kaufm. Wien. Dr. Georg Kulterer, Advokat, Völkermarkt. Alexander Ziegler, Fabrikant, Wien. N. Lenhart, k. k. Oberrechnungsrath, Laibach. Albin Dernjač, Kaufm., Rud. Wolf, Reisender, Wien. Dr. Carl Aufferer, Advocat, f. Fam., Lichtenwald. Caspar Hausmanninger, Handelsmann, Marburg. Heinrich Weiglem, k. k. Bezirks-hauptmann, Gurkfeld.

**Hotel „Koscher.“**

Carl Bodnitscher, Kaufmann, Wien. August Bollter-Pfeninger, Spinnmeister, Zürich. Adolf Mack, Ingenieur, Jacob Plog, Kaufmann, F. Weiner, Reisender, Johann Benesch, Escamoteur, f. Frau, Josef Lomse, k. k. Oberl. f. Wien. Gustav Wulfscheg, Realitätenbesitzer, Retschach. A. Moschner, Privat, Weitz. Franz Glaninger, Kaufm. Marburg. Carl Wranny, Reisender, Laibach. S. Schwarz, Kaufmann, Graz. Josef Lombosto, Kaufmann, Pregrada. Josef Profenc, Beamter, Laibach. Sigfried Kolke, Kaufmann, Wien. Josef Müller, Mechaniker, Marburg. Emil Kolischer, k. k. Oberl. Wien. Albert Dietrich, k. k. Oberl. Wien. Josef Jarc, Gutsverwalter, Oberburg. Friedrich Edelman, Privat, Marburg. Carl Bergmann, Commis, Pettau. Adolf Jelinek, Reisender, Wien. Johan Gollub, k. k. Major,

i. R. f. Frau Preßburg. Eduard Hoch, Kaufmann, Desinic. C. Pich, Herrschaftsbesitzer, Wien. Josef Christ, Kaufmann, Ludwigsburg. Albert Trinker, Agent, Laibach. Adalbert Friedrich, k. k. Statthalterei-Ingenieur, Graz. Malvine Hausner, Privat, f. zwei Töchtern, Wien. Wilhelm Hingmann, Carl Hingmann, Touristen, Janzibar. Ivan Kacic, k. k. Notar, f. Frau, Schönstein. Ludwig Schiffer, k. k. Oberlieutenant, Wien. Bernhard Frankl, Reisender, Wien. Carl Gerlich, Reisender, Linz. Friedr. Edelman, Reisender, Marburg. **Hotel Elefant.**

Guido Schmedig, k. k. Bezirksrichter, Stein. A. Blum, königl. Chef-Ingenieur, f. Frau, Fünfkirchen. B. Edler v. Pelikan, k. k. Oberl. f. Frau, Graz. J. Leitner, Kaufm. Steinamanger. F. Kolm, Weinändler, Dedenburg. Emil von Muranyi, Vicegespann, Gyuro v. Hütteguty, Vicegespanns-Secretär, Temesvar. Max Kaufser, Privat, Wien. S. Drnstein, Privat, Agram. S. D. Alexander, Privat, Sissel. Alfred Lachenbacher, Reisender, Arthur Edler v. Waugl k. k. Oberl. Wien. G. Hild, Reisender, Graz. Luigi Dr. Cavaliere, Magistratsrath, Triest. G. Schneller, Privat, St. Michael. Johann Karpos, Cafetier, Banjaluka. Milutin Bekic, Kaufmann, f. Frau, Kostajnica. Carl Biranyi, Beamter, f. Frau, Draviczka. Laszlo v. Komanyi, Privat f. Familie, Warschau. Fanni Freitag, Kaufmannsgattin, f. Tochter, Wien. Radislaus Marian, k. k. Hauptmann, Wien. Leo Ritter v. Karabek, k. u. k. österr.-ung. Consul, Egypten. Joh. Kolinek, Reisender, Wien. Heint. Ritter von Maurer, Mineralquellenbesitzer, St. Lorenzen. Peci Julca, Fabrikantensgattin, f. Familie, Budapest. Bernhard Löwy, Reisender, Wien. Nikolaus Santic, Gutsbesitzer, f. Familie, Belgrad. Emerich v. Szigety, Privat, Szombathely. Pauline Schiffer, Kaufmannsgattin, Lemberg. Mathilde Strauß, Privat, Wien. Sign. Kramer, Getreidehändler, Ungarn.

**Hotel gold. Löwen.**

Johann Jafel, Ingenieur, Graz. Vinzenz Bestinger, Privat, f. Frau, Mann. Josef Hartmann, Holzändler, Agram. Franz Falpa, Kaufmann, Wien. Adolf Kellert, Weinändler, Fünfkirchen. Carl Paszowski, Proestitigateur, Thorn. Carl Donninger, Reisender, Wien.

**Gasthof Stadt Wien.**

Joh. Fritsche, Kaufm., Warasdin. Heint. Eberst, k. k. Oberlieutenant, f. Frau, Sarajewo. Rosine Ebenhöch, Beamtensgattin, Wien. Gisella Ritinger, Advocatin, Ungarn. Anton Stöger, Schriftseher, Pettau. S. Löwenbein, Reisender, Wien.

**Gasthof gold. Engel.**

Vincenz Knecht v. Paula, Bauchredner, Graz. Amalia Souwanl, Privat, Triest. Marie Singer, Marktstierantin, Linz. Josef Kapš, k. k. Gerichtsdiener, Schönstein.

**Course der Wiener Börse**

vom 23. Juni 1883.

Goldrente	99.20
Einheitliche Staatsschuld in Noten	78.45
„ „ in Silber	79.10
Märzrente 5%	93.45
Banfactien	838.—
Creditactien	303.75
London	119.95
Napoleond'or	979.1/2
k. k. Münzducaten	5.67
100 Reichsmark	58.45

**Wiener Frucht- und Waarenbörse**

vom 23. Juni 1883. (Orig.-Tel.)

Man notirte per 100 Kilo:  
Weizen: Theis fl. 11.— — 11.60, Banater fl. 10.70 — 11.35, Weissenburger fl. 10.90 — 11.30, Slovakischer fl. 09.80 — 10.50, Slovakischer fl. 10.50 — 11.20, Bacskauer fl. 10.60 — 11.30, Wieselburger fl. 10.70 — 11.20, Südbahn fl. 09.90 — 11.10, Raaber fl. 10.30 — 10.90, Marchfelder fl. 10.40 — 11.10, Usancewaare pro September-October fl. 10.80 — 10.85, Usancewaare pro October-November fl. — — — —, Usancewaare pro Frühjahr

fl. 11.10 — 11.15, Usancewaare pro Mai-Juni fl. — — — —.

Roggen: Slovakischer fl. 8.40 — 8.80, Pester Boden fl. 8.20 — 8.40, Südbahn fl. 8.— — 8.30, Diverfer ungarischer fl. 8.— — 8.30, Oesterreichischer fl. 8.30 — 8.60, Usancewaare pro September-October fl. 8.23 — 8.28 Usancewaare pro Frühjahr fl. — — — —.

Gerste: Hanna fl. — — — —. Slova-tische fl. — — — —, Südbahn fl. 8.— — — —, Oesterreichische fl. — — — —, Futtergerste fl. — — — —.

Mais: Ungarische alte Waare fl. — — — —, Ungarische neue Waare fl. 7.15 — 7.20, Wallachischer, alter Waare fl. — — — —, Wallachischer, neue Waare fl. 7.15 — 7.20, Cinqnantin fl. 7.80 — 8.20, Internationaler pro Mai-Juni fl. — — — —, Internationaler pro Juni-Juli fl. — — — —, Internationaler pro August-Sept. fl. 6.98 — 7.03.

Weizenmehl: Nummer 0 fl. 19.50 — 20.50, Nr. 1 fl. 19.— — 20.—, Nr. 2 fl. 17.— — 18.50, Nr. 3 fl. 16.— — 17.—

Roggenmehl: Nummer I fl. 14.— — 15.25 Nr. II fl. 11.50 — 13.25.

Safer: Ungarischer Mercantil fl. 6.80. — 7.00, Ungarischer, gereutert fl. 7.05 — 7.25, Usancewaare pro September-October fl. 6.95 — 7.00, Usancewaare pro Frühjahr fl. — — — —, Usancewaare pro Mai-Juni fl. — — — —.

Raps: Rübsen pro Juli-August fl. — — — —, Kohl pro August-September fl. — — — —.

Spiritus: Roher prompt fl. 34.— — 34.25.

Rüböl: Raffinirt prompt fl. 40.— — 40.50, Raffinirt pro September-December — 35.50 — 36.—.

**Uebersicht**

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Tüffer und Neuhaus.

Monat April 1883.	Cilli		Tüffer		Neuhaus	
	7 <sup>h</sup>	1 <sup>h</sup> 8 <sup>h</sup>	7 <sup>h</sup>	1 <sup>h</sup> 8 <sup>h</sup>	7 <sup>h</sup>	2 <sup>h</sup> 9 <sup>h</sup>
Luftdruck bei 0° in Millimetern:						
Monatmittel . . .	738.17		740.34		—	
Maximum (am 2. )	748.8		750.6		—	
Minimum (am 29. )	723.1		724.7		—	
Temperatur nach Celsius:						
Monatmittel . . .	+ 8°65		+ 8°78		+ 7°63	
Max. (am 29. *) . .	+22°0		+22°0		+15°6	
Min. (am 3. 23. *)	— 3°05		— 1°05		— 1°05	
Dunstdruck in Millimetern, Mittel . .						
	5.4		5.8		—	
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel . .						
	65.5		70.5		—	
geringste (am 19. 4.)	23		24		—	
Niederschlag in Millimetern, Summe .						
	43.7		82.8		69.4	
größter binnen 24 St. (am 30. 24.) . . .						
	8.7		21.2		13.1	
Monatmittel der Bewölkung (0—10) .						
	6.4		6.8		7.2	
Zahl der Tage mit: Meßbaren Nieder-schlägen . . . .						
	14		17		16	
Rebeln . . . . .						
	2		3		1	
Frost . . . . .						
	2		2		2	
Stürmen . . . . .						
	0		0		0	
Gewittern . . . . .						
	0		1		0	

\*) In Cilli u. Tüffer nach dem Max-Min-Therm. in Neuhaus nach unmittelbarer Beobachtung.

**Clavier**

überspielt, sogleich um 50 fl. zu verkaufen. Näheres Administration.

# Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Auflösung des Geschäftes wird sämtliches Manufactur-Waarenlager tief unter dem Fabrikspreise ausverkauft.

„Zum Weber“ in Cilli. 350—3

## Balbi's Erdbeschreibung, 7. Auflage.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Adrian Balbi's

### Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Hausbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.

Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.

Mit 490 Illustrationen und 150 Textkarten.

In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abtheilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop.; auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr. 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen, und ist bis zum Herbste 1883 beendet. Die Abnahme kann beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer neuen Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Grossbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrussland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bededensame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet wird, dient somit gleichzeitig als zuverlässiges

### Geographisch-statistisches Lexikon

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit grösster Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachen Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde), 150 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder, zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

## LIEBIG'S KUMYS (Steppenmilch)

243—52

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halsschwinducht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwinducht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächenzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Dr. Hartung's Kumy's Anstalt Berlin S. Kommandantenstrasse 56 versendet Liebig's Kumys Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an. à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Das billigste, verlässlichste u. bestunterrichtete finanzielle, Börsen- und Verlosungs-Blatt

**LEITHELA** Inc. Spandau. Capitalisten u. Börsen-Interessenten, ganzjähr. bloß 8. 1.30. Informationen, Probe-Exempl. gratis und franco. Wien, Schottenring 15.

## 500 Gulden

179—13

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte, Eduard Winkler**, Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker**.

Stets am Lager:  
Neuestes in Papierconfection

### Briefpapiere & Correspondenzkarten

in prächtiger Ausstattung bei  
**JOHANN RAKUSCH.**

## Wichtig für Hausfrauen.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich **Coffee- und Tischtücher**, sowie **Leintücher** ohne Nath verfertige.

Auch nehme ich Bestellungen auf obige Artikel an.

Hochachtungsvoll  
**Stefan Čecko**, Webermeister,  
Hochenegg bei Cilli.

107—12

## Aerztliche Bestätigung.

Herrn Dr. J. G. Popp,  
k. k. Hofzahnarzt in Wien I., Bognergasse Nr. 2

Als Arzt von mehr als 3000 Arbeitern, habe ich Ihr

echtes

### Anatherin-Mundwasser

bei Auflockerung des Zahnfleisches, Lockerwerden der Zähne, bei üblem Geruche aus dem Munde und bei skorbutischen Erkrankungen der Mundschleimhaut stets verordnet und damit die erspriesslichsten Erfolge erzielt.

Seit 10 Jahren mache ich täglich von Ihrem Anatherin-Mundwasser Gebrauch, kann dessen Nützlichkeit nicht genug loben und empfehle Ihr Mundwasser Jedermann auf das Beste.

Med. und Chir. Dr. Wolf,

Mitglied des Wiener med. Doktoren-Kollegiums  
Fabriks- und Bahnarzt der a. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Zu haben in Cilli: **Baumbach's Erben**, Apoth., **J. Kupferschmid**, Apoth. **Krisper**, RANN: **J. Schniderschitsch**, Apoth. **W.-LANDSBERG**: **S. Vaczulik**: Apoth. **GONOBITZ**: **C. Fleischer**, Apoth. **W.-FEISTRITZ**, **A. v. Gutkowski**, Apoth.

## Dr. Behr's Nerven-Extract,



SCHUTZ-MARKE

ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten, wie: Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände u. Pollutionen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen: **Sicht- und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen.** Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanw.: 50 kr. ö. W.

Hauptversandungs-Depot: **Gloggnitz, N.-Dist.**, in **Julius Bittner's W. Apotheke**.

Depot in Cilli: in den Apotheken: **J. Kupferschmid**; **Ad. Marek**.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. L. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beige-druckte Schutzmarke führe. 649—25

VIERHUNDERT TAFELN.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

## Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.  
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

# Complete Küchen-Einrichtungen

## zu Heiraths-Ausstattungen

à fl. 12.50, 25.—, 50.—, 100.— und fl. 200.— in solider Waare zur Ansicht aufgestellt bei

**E. Jülke in Wien**

I. Etablissement für Beleuchtung und Haushalt VI., Mariahilferstrasse 85.

315—3

Preiscourante auf Wunsch franco.

## Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Vermeidung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos sind.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

### Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetiche **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 30% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

Apotheker.

In Cilli zu haben bei  
BAUMBACH'S Erben

Apotheker.

33-4

In Cilli zu haben bei  
J. KUPFERSCHEID

## Neuheit mit sensationellen Erfolgen!

Unübertreffliches Mittel

gegen

**Appetitlosigkeit,  
Congestionen,  
Blähungen,  
Asthma,  
Gicht,  
Hypochondrie,  
Kolik,  
Katarre,  
Kopfschmerz,  
Magenkrampf,  
Nervosität.**

Sauveur de la vie



Em. Graf Lichtenberg'sche  
Liqueurfabrik,  
St. Marein (Krain).

1 Flasche concentrirt fl. 1.20 ausserlich.  
1 Flasche als Liqueur 65 kr. innerlich. Jeder  
Flasche liegt Gebrauchsanweisung bei.

Unübertreffliches Mittel

gegen

**Cholera,  
Rheumatismus,  
Ohnmacht,  
Seitenstechen,  
Schlagfluss,  
Wassersucht,  
Zahnschmerz,  
Diphtheritis,  
Migräne,  
Brustkrampf,  
Leberleiden.**

Nach dem Recept eines französischen Arztes. Vollkommen unschädlich. Aeusserlich angewendet, behebt es sogleich jeden Schmerz. Sollte für plötzliche Krankheitsfälle in jeder Familie vorräthig sein, zumal es sich jahrelang hält. Zahlreiche Atteste liegen vor.

Niederlage bei den Herren Apothekern:

**W. A. König in Marburg und Baumbach in Cilli.**

338

Neun Medaillen.

## OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeissel in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organen und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung. **Er-sucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.**

Depot in **Cilli: Baumbach's Apotheke, Walland & Pellé, C. Krisper.**  
In **Pettau: F. C. Schwab, Eckel, Schulzink, Josef Kasimir, Victor Selinscheg.**

Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.

Das bekannte und beliebte  
(früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

## Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanz-behörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirth-schaftl. chemischen Versuchsstation in Wien unter-sucht wurde,

**gelangt wieder zum Verkauf.**

**Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.**

Abgabe nicht unter 50 Kilo gramm.

Zur Erlangung u. Erhaltung der Gesundheit  
hat sich seit jeher bestens bewährt eine

## Blutreinigung-Cur

im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlum-mernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

**J. Herbabny's verstärkter**

## Sarsaparilla-Syrup.



**J. Herbabny's ver-**

**stärkter Sarsaparilla-**

**Syrup** wirkt gelinde

auflösend und in hohem

Grade Blut verbessernd,

indem er alle scharfen und

frankhaften Stoffe, die

das Blut dick, faserig, zur

raschen Circulation un-

tauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle

verdorbenen und frankhaften Säfte, angehäuften

Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten

— auf **unschädliche und schmerzlose Weise**

aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **ausgezeich-**  
**nete bei Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach  
dem Kopfe, **Ohrensausen**, **Schwindel**, **Kopf-**  
**schmerzen**, **Sicht-** und **Hämorrhoidal-Leiden**,  
bei **Magenverschleimung**, **schlechter Verdaun-**  
**ung**, **Leber-** und **Milz-Anschwellungen**, **seraer**  
bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**,  
**Haut-Ausschlägen**.

Preis einer Original-Flasche sammt Bro-schüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für  
Embal age.

**Jede Flasche muss oben-**  
**stehende Schutzmarke als Zei-**  
**chen der Echtheit tragen.**

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des **Jul. Herbabny**, **Neubau**, **Kaiserstraße 90**,  
**Ede der Neustiftgasse.**

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
**Cilli: J. Kupferschmidt, Baumbach's Er-**  
**ben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feld-**  
**bach, J. König, Graz: Ant. Redweg, Leibnitz:**  
**D. Kupheim, Pettau: C. Vehrball, S. Glasch,**  
**Radersburg: Casar Andriaca.** 199—12

## Aleppo-Copier-, & Schreibtinte.



Das Beste aller  
bisherigen Tinten ist  
unstreitig die Aleppo-  
Tinte der Fabrik

**GÜNTHER WAGNER**  
Wien & Hannover.

Dieselbe fließt  
dunkelblau aus der  
Feder und wird in-  
tensiv schwarz, greift  
die Feder nicht an,  
verschimmelt nicht  
und bildet auch kei-  
nen Bodensatz.

Dieselbe ist in  
Flaschen à 8, 10, 12,  
15, 25, 45 und 80 kr.

Aleppo-Copiertinte à 15, 30, 60 kr., 1 fl. zu haben bei

**JOHANN RAKUSCH,**

Papierhandlung in Cilli, Herrngasse Nr. 6.

LUXUS-PAPIERE &amp; KARTEN.

ZEICHEN- &amp; SCHREIBVORLAGEN.

GROSSES

**PAPIERLAGER.**

Reichhaltigste Auswahl feiner Briefpapiere in eleganten Cassetten, stets das Neueste. Briefpapiere und Couverts mit Monogramm. Stickpapiere, Schnittzeichenpapiere, Pauspapiere &c.

**Kanzlei- & Conceptpapiere**

in allen Formaten und Qualitäten zu billigst angesetzten Preisen.

**Closetpapier**

nach Dr. Listing's Vorschrift aus Alpenkräutern bereitet. 1 Packet (1000 Bl.) 70 kr.

**Papierdüten & -Säcke.**

(Zu Fabriks-Preisen)

Niederlage von

**Geschäftsbüchern**

aus der Fabrik

von F. Rollinger in Wien.

Einschreib- & Notizbücher.

Reichhaltiges Lager von

**Schreibmaterialien.**

Stahlfedern, Federhalter, farbige und schwarze Bleistifte, Tinten- und Schreibzeuge, Siegel-lacke, Falzbeine, Lineale, Faulenzer, Löschpapier &c. &c. &c.

**Die Herren Studirenden**

mache ich darauf aufmerksam, dass ich allen Schulbedarf in vorzüglichster Qualität am Lager habe: alle Arten von Theken aus schönstem, starken Kanzleipapier, Tusche, Reissnägel, Reisszeuge, flüssige und feste Farben, farbige Tinten &c. &c.

Grosse Auswahl von

**Copier- & Schreibtinten**

aus den renommirtesten Fabriken des In- & Auslandes. Fabrikspreise.

**LEIHBIBLIOTHEK**

3000 Bände alter und neuer Autoren.

Kataloge gratis & franco.

**BUCHDRUCKEREI****JOHANN RAKUSCH, CILLI**

(ZEITUNGS-ADMINISTRATION)

**6 HERRENGASSE 6**

Coulante Bedienung.  
Billige Preise.

Probenummern gratis und franco.

**Druckarbeiten**

aller Art

werden schnell und zufriedenstellend geliefert.

**Mercantile Drucksorten**

auf gutem Papier — Briefköpfe, Facturen, Couverts, Adress- & Geschäftskarten — werden billigst berechnet.

**VISITKARTEN**

nach freier Schriftenwahl, auf feinem weissen, buntem oder Goldschnittpapier. Auch in eleganten Cassetten.

**Eil- und Frachtbriefe**

mit Bahnstempel, mit oder ohne eingedruckter Unterschrift.

Reichhaltiger

**Drucksorten - Verlag.****Zeitungs - Verlag:****„Deutsche Wacht“**

mit „Unterhaltungs-Blatt“. Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet incl. Postporto: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, gänzlichjährig fl. 6.40.

**„Kmetzki prijatel“.**

„Der Bauernfreund“.

Mit der landw. Beilage „Gospodarstvena priloga“. — Erscheint am 2. und 4. Sonntag jeden Monats und kostet incl. Postporto: halbjährig 80 kr., ganzjährig fl. 1.50.

**INSEERATE**

finden in diesen beiden Blättern die weiteste u. wirksamste Verbreitung und werden billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Rabatt nach Uebereinkommen. — Inserate nehmen alle Annoncen-Expeditionen an.

STEMPELFARBEN MIT &amp; OHNE ÖL.

FARBENKÄSTCHEN. AQUARELLF.

BILDERBÜCHER.

JUGENDSCHRIFTEN.

FARB. TUSCHE &amp; TINTEN.

FL. LEIM &amp; GUMMI.

HÄCKELVORLAGEN.

STICKMUSTERBÜCHELN.

KOCHBÜCHER. BRIEFST.

BILLIGE ROMANE.

Sonntag, den 24. Juni 1883

**AUSFLUG**

der

Marburger

**Südbahn-Liedertafel**

mit der Werkstätten-Musikkapelle

nach

**Markt Tüffer.**Abfahrt mit Separatzug vom Südbahnhofe  
Marburg  $\frac{3}{8}$  Uhr Früh. Ankunft in Markt  
Tüffer 10 Uhr Vormittag.Dasselbst um 4 Uhr Nachmittags:  
im Parke des Kaiser Franz Joseph-Bades**Liedertafel**mit **CONCERT-SOIREE.**Abends elektrische Beleuchtung des Parkes und der  
Currestaurationen.Ein Drittel der Bruttoeinnahme der Liedertafel wird  
der freiwilligen Feuerwehr von Tüffer zugeführt.ENTRÉE-KARTEN für Nichtmitglieder im Vorverkauf  
40 kr., an der Cassa 50 kr. — Karten im Vorverkauf  
sind zu haben: in Cilli am Bahnhofs beim Portier,  
in Markt Tüffer bei der löbl. Curhaus-Direction des  
Kaiser Franz Joseph-Bades.

Näheres die Plakate.

Möblirte 356—2

**Wohnung**5 Zimmer, Küche etc., Sitzgarten,  
in nächster Nähe der beiden Theater  
in **Graz** vom 1. September bis  
Ende Juni 1884. Anfragen unter  
M. D. Nr. 3 poste restante Graz.**Orchester-Mitglieder**sowie auch Orchester-Director mit Materiale, welche  
für die nächste Saison Engagement am Marburger  
Stadttheater wünschen, wollen sich unter Angabe ihrer  
Bedingungen wenden an:357—3 **Emanuel Westen**

per Adresse Handelsbank in Olmütz.

**Aviso für Damen!**Ich erlaube mir, einem hohen Adel und P. T.  
Publikum bekannt zu geben, dass ich am hiesigen  
Platze, **Grazergasse Nr. 85, I. Stock**, mich als**Damenkleidermacher**etabliert habe und bitte ich, mir mit Wohlwollen ent-  
gegen zu kommen, welches ich stets durch gute und  
rasche Bedienung mir zu erhalten bestrebt sein werde.Hochachtungsvoll **Josef Supp.**

346—2 Damenkleidermacher in Cilli.

\*\*\*\*\*359—2 **Frische Milch** \*\*\*\*\*\*\*\*\*\* ist jeder Zeit zu haben bei Frau Magda-  
\*\*\*\*\* lena Skoberne (Gasthaus zum Mohren). \*\*\*\*\***Ein möbliertes Zimmer,**sonnseitig gelegen, ist zu vergeben,  
b. Eigenthümer **Sorglechner**  
Theatergasse 58.Der Turn-Riege des Laibacher Turnver-  
eins für die so überaus wackere Haltung an-  
lässlich des Sommerfestes im Casino-Garten  
bringe ich ein donnerndes

„GUT HEIL.“

352—1 Ein fremder Turnbruder.

Ein überführter, gut erhaltener, halbgedeckter

**Wagen**ist billigst zu verkaufen bei Frau **Marie Nell**,  
Sattler- u. Tapezier-Geschäft, Grazergasse 75. 347-2**Schweinefett**ca. 400 Kilo, reine Waare eigener Erzeugung, per Kilo  
fl. —.90, sowie ca. 100 Kilo desgleichen mit Kram-  
meln à Kilo fl. —.80 zu haben bei

348—2

**Georg Lemesch in Cilli.****Rosenbrüthen**sind täglich in schöner und frischer Auswahl  
zu haben im **Stefan Bahr'schen Victu-  
aliengeschäfte, Hauptplatz Nr. 105**  
in Cilli. 342—3**Med. Dr. V. L. Tanzer**Universitäts-Dozent u. Leiter  
der zahnärztlichen Klinik in  
Graz zeigt hiemit an, dass er vom Anfang  
August d. J. im **Franz Josephs-Bad**  
**Tüffer** die Badekur und während des drei-  
wöchentlichen Aufenthaltes auch die zahnärzt-  
liche Praxis gerade so wie in Graz ausüben  
wird. Da aber, um die Badecur-Wirkung nicht  
zu vereiteln, täglich nur vier Stunden — von  
9 bis 1 Uhr — zu zahnärztlichen Ordinationen  
verwendet werden können, wird eine rationelle  
Zeiteintheilung und rechtzeitige Vormerkung  
nöthig sein. 318—**Josef Weber,****Steinmetzmeister in Cilli,**

Neugasse 172

bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass er  
die **Cement-Niederlage der**  
**Trifaller Cementfabrik** für Cilli  
und Umgebung übernommen hat und em-  
pfeht unter Garantie für beste Qualität  
**Roman- und Portland-Cement** zu den  
billigsten Preisen. — **Grab-Monumente** aus  
verschiedenem Marmor in reichster Auswahl.**Fotographien**des  
**Kaiser Joseph-Monumentes**  
in Cilli(Cabinetformat) 50 kr.  
zu haben bei**Johann Rakusch,**  
Herrengasse 6.**Geschirr.**

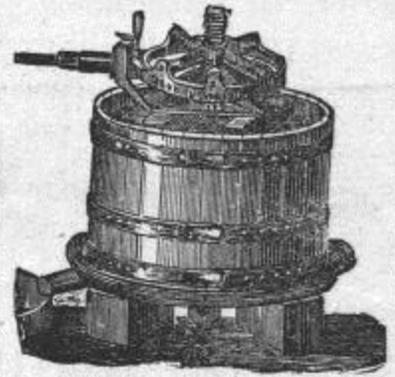
Billigste Bezugsquelle

von

Porzellan-, Steingut- und Thonwaaren.

**Fabriks-Niederlage****A. KLOSS,****GRAZ IV, Rosensteingasse 12a** nächst  
dem Südbahnhofe. 353—10

Billigst.

**Wein-Pressen (Kelttern)**neuestes Sy-  
stem, erfordern  
wenig Raum zur  
Aufstellung,  
pressen in dop-  
pelter Ge-  
schwindigkeit  
als frühere Kel-  
tern, sind leicht  
zu handhaben,  
solid und dauer-  
haft construirt,  
werden in allen  
Größen für Pri-  
vate als auch  
für grösste Pro-  
ducenten alsSpecialität fabricirt. Garantie, Zeugnisse über 1000 be-  
reits gelieferte Pressen. Zeichnungen und Preise auf  
Wunsch gratis und franco. **Traubenmühlen** neuester  
Construction. **Frühzeitige Bestellung erwünscht.** 358-15**Ph. Mayfarth & Co.** in **Wien II, Praterstrasse 66,**  
Fabrik in **Frankfurt a. M.****VORANZEIGE!**Ich beehre mich dem hochgeehrten P. T. Publikum die ergebnste Anzeige zu machen,  
dass ich demnächst am hiesigen Platze, im **Rakusch'schen Hause, Hauptplatz** ein**Zuckerbäcker- und Lebzelter-Geschäft**eröffnen werde und bitte das seinerzeit meinem Bruder geschenkte Zutrauen auch auf mich  
gütigst übertragen zu wollen.  
CILLI, 20. Juni 1883.

344—2

Hochachtungsvoll

**Josefine Sabukoschegg.****F. Weymann & Comp.****Bank- & Commissions-Geschäft****WIEN I, Schottenring 23**

empfehlen sich zur

**Ausführung von Börsenspeculationen**zu den coulantesten Bedingungen und erlauben sich ein P. T. Publikum auf ihre ausserord-  
entlichen Verbindungen mit dem Auslande aufmerksam zu machen, durch welche es leicht  
möglich ist, **jede Speculation mit Nutzen zu realisiren.**

Zugleich erlauben wir uns auf unseren heutigen Börsenbericht hinzuweisen.

Mittheilungen u. Rathschläge über einziehende Speculationen werden mit Vergütigen franco  
ertheilt. — **Umwechslungen von Münzen u. Banknoten**, sowie **Ausschreibungen von**  
**Wechseln** auf sämtlichen Bankplätzen Europa's zu coulantesten Bedingungen. 355—14